

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollandete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Petrus Als ein wanckender und Wasser-gebender Felß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Nahmens willen leyden müssen / daß sie darunter nicht müde werden / sondern an dich als ihren Vorgänger fleißig gedencken. Heilige die Obere Stände / das Richter-Amt und Lehr-Amt / an dir und deinem Hauf-lein sich nicht mehr zu versündigen. Tröste uns in der letzten Todes-Stunde durch die gewisse Versicherung / daß du nun dem Tode die Macht genommen / Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht / wo- für dir Ehre seye in Ewigkeit. Amen!



Petrus Als ein wandender und Wasser-gebender Fels.

Text. Luc. XXII. Cap. v. 55. biß 63.

Sie zündeten sie ein Feuer an mitten im Pallast, und saßen sich zusammen. Und Petrus sagte sich unter sie.

Da sahe ihn eine Magd sitzen bey dem Licht, und sahe eben auff ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.

Er aber verleugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne kein nicht.

Und über eine kleine Weile sahe ihn ein ander, und sprach: Du bist auch der einer. Petrus aber sprach: Mensch, ich bins nicht.

B b

Und

Und über eine Weile, bey einer Stunde, bekräftigets ein ander, und sprach: Warlich, dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galileer.

Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, frehete der Hahn.

Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an, und Petrus gedachte an des HERRN Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn frehet, wirst du mich drey mal verläugnen.

Und Petrus gieng hinauß, und weinete bitterlich.

Eingang.

Petrus
ein Fels.
Matth.
XVI, 18.



Sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine. Also redete dorten unser Heiland zu Simon Petro, als dieser eine gutte Bekändnis von Christo abgestattet hatte. Matth. XVI, 18. Es können diese Worte, ohne daß deßhalb ein Beweis vor eine Oberherzschafft eines Römischen Bischoffs oder Nachfolgers Petri darauff erfolge, gar füglich auf Petrum selbst gedeutet werden. * So, daß der Sinn der Rede Christi ist: Du bekennest und rühmest mich, daß Ich Christus, das wahre Haupt und der vollkommenste Grund der Kirchen seye, und siehe, ich bekenne und rühme dich hinwieder, daß du bist Cephas (in der Syrischen Sprach eben so viel als Petrus, oder Petra ein Fels) und auch diesen Nahmen eines Felsen mitt der Thatt und Warheit trägest. Du bist als ein Fels hart, vest und standhaft im Glauben und in der Bekändnis, du hast dich vom ersten Anfang an,

* Hoc probatum dedit Celeb. Werenfelsius in Opusculis Theologicis, & nominatim in Cogitationibus ad Loca quædam N. T.

an, da du mich als den Messiam erkandt, vest und beständig gehalten, und durch anderer Urtheile nicht umtreiben lassen; darum erkenne ich als ein Weiser Bau-Meister, daß du ein bequemer Stein seyst, dich zum Grund zu legen, auf welchen meine Kirche und Gemeine als ein Gebäu weiter aufgeführt werde. So kommen die Apostel auch als der Grund der Kirchen vor Eph. II, 20. Offenb. XXI, 14. welches aber der Ehre Christi nichts benimmt, der der Haupt-Grund und Eckstein ist, Eph. II, 20. 1. Cor. III, 11. Da Er sich hier aber als den Bau-Meister betrachtet, so konte Er unter der Gleichnüs mitt Absicht auff den Rahmen Petri, diesen grossen Apostel als einen Grund-Stein im Gebäu der Kirchen betrachten, den Er selbst zum Grund lege und bevestige, d. i. sich seines Dienstes zur ersten Aufrichtung der Kirchen gebrauche, S. Act. II. und X und der auch vor andern im Glauben und Bekändnüs der Wahrheit, selbst unter denen heftigsten Verfolgungen, sich vest, standhaft und unbeweglich, gleich einem Felsen, beweisen werde.

Es läst aber GOTTE mehrmalen zu, daß die Heiligen, die in dieser oder jener Gabe am meisten excellieren oder leuchten, einmal in das Gegentheil verfallen, um zu zeigen, daß es nicht auß ihnen, sondern GOTTES Gabe seye. Vergl. 1. Cor. IV, 7. So verfiel der starck-glaubige Abraham in Schwach-Glauben, da Er auß Furcht die Sarah vor seine Schwester außgab, 1. B. Mos. XII, und XX. der sanftmüthige Moses in Zorn und Verdruß, daß ihm etliche Worte entführen. Ps. CVI, 32. 33. der gedultige Iob in übermäßige Klage und Verfluchung seines Tages. Iob. III. der weiseste Salomon in die Thorheit der Viel-Weiberey und Abgötterey. Und so fiel auch, auß GOTTES weiser Zulassung und Verhängnüs, der sonst standhaftige Petrus, der sonst in der Bekändnüs des HERRN Christi excellierte, Matth. XVI, 16. 17. Joh. VI, 69. hier in Kleinmüthigkeit und Verleugnung seines Meisters, und wurde als ein Fels durch ein starckes Erdbeben auß seiner Stätte bewegt, damit Er durch Gefühl seines Elends desto tieffer zu einem Grund-Stein eingesencket werde, und hernach gegen alle Versuchung desto fester bestehe: Hier mußte dieser Fels vom Anblick der Sonnen der Gerechtigkeit und vom Schlag des Gewissens weich werden und Wasser geben, um her-

nach andere destomehr zu stärken und befestigen zu können. Vergl. Luc. XXI, 32.

Theile.

Wir haben nun hier zu betrachten:

I. Petri Fall,

II. Petri Buße. Wunder!

Einen Wandkenden, und einen Wasser-gebenden Felsen. Seinen Fall werden wir anzusehen haben als ein Stück des Leydens Christi; Sein Wiederaufstehen als eine Frucht von Christi Leyden.

Erklärung.

Wie Petrus in den Pallast kommen?

Es ist dan oben auß Matth. XXVI, 58. bereits angeführt, wie Petrus, nachdem er sich auff seiner Flucht ein wenig recolligiert, und bereits über das schlechte Halten seines Versprechens, mitt Jesu in den Todt zu gehen, bey sich beschämt worden, sich wieder aufgemacht, um noch Jesu zu folgen, wie aber Geist und Fleisch, Furcht und Drüstigkeit im wagen bey ihm gestritten, und er daher von ferne nachgefolget, biß er endlich in den Pallast des Hohen-Priesters als den Ort der Versuchung hinein gekommen, und allda auch gern, auß Anrathen seiner Vernunft, das Ende mitt Jesu sehen wollen; da er dan indessen die treue Warnung seines Meisters, daß er Ihm dießmalen zu folgen untüchtig seye, ja Ihn drey mal verleugnen werde, auß den Augen gesetzt, und sich selbst in neue Gefahr und Versuchung begeben hatt, in deren er dan auch auß seiner eigenen Schuld gefallen ist.

Hauptzweck der IV. Evangelisten in der Erzählung von Petrus.

Diese Begebenheit erzehlen nun zwar die Evangelisten unterschiedlich, doch so, daß die Sache auff eins aufläuft, nemlich daß Petrus nach dem Wort des Heilands und dessen Vorherverkündigung, ehe noch in der Nacht der Hahn ausgekrehet, oder die Zeit des Hahnengeschreys vorbey gewesen, den Herren drey mahl verleugnet habe, und also auch hierin gegen alles drüstige Versprechen Petri, und gegen ihr aller Vermuthen doch Christi Wort als eines wahren Propheten seye erfüllet worden, um sie auch hierdurch zu stärken, daß sie ohne geachtet

geachtet seines Leydens Ihn vor einen wahrhaftigen Propheten erkennen sollten, der ihnen alles zuvor gesagt, was ihnen begegnen würde.

Es befand sich dan Petrus draussen im Pallast, Marcus **Pallast** sagt danieden im Hof, da dan zu verstehen ein offener Platz vor dem und Hof Pallast, der durch Mauer und Thor von der StraÙe abgeschnitten, zu unter und niedriger war als das Haus oder der Pallast selbst, wohin man scheiden durch Stufen wird auffgestiegen seyn. Der grosse Rath war versamlet im Pallast selbst, Petrus aber war unten im Hof.

Unten in dem Hof dan, war ein Kohl-Feuer angezündet, da **Erste** Diener und Knechte untereinander sich wärmten, und Petrus um Versu- ter ihre Gesellschaft sich gemänget, als einer der sich auch bey der kalten chun- gung Nacht mitt wärmen wolte. Er hatt aber bey diesem Feuer bald gese- sen, bald gestanden, wie dahero Matthæus und Lucas ihn sitzende, Johannes aber stehend anführet, welches dan schon einige Unruh bey ihm zu erkennen gab. Es gab dan aber die Magd, die Thürkütterin, besonders genau acht auf ihn, sie sahe ihn, wie Lucas meldet, steif und scharf an, vermerckte also wol Unruh und allerley Veränderung an ihm und seinem Angesicht, erinnerte sich, wie er durch Vorsprach eines bekandten Jüngers eingelassen; sonderlich hielt er sich still, nicht gleich denen andern umstehenden auff Jesum zu lästern und zu schmä- hen. Dieß alles machte ihn verdächtig; Es konte die Magd ihren Mund nicht zähmen, daß sie nicht denen Umstehenden dieses als eine neue Zeitung angebracht hätte, zumahlen da sie als Thürkütterin ihr Amt wol in acht nehmen wolte; Also brach sie dan endlich auß und sprach: Auch du bist einer auß ihnen, nemlich dieses Menschen Jünger einer, Joh XVIII, 17. Nach dem Matthæo: Auch du warest mitt Jesu dem Galiläer: nach Marco, dem Nazare- ner. Sie will sagen: Wie sitzest du hier so still unter den andern, mey- nestu, daß man nicht mercken solle, wer du bist? siehe, ich merck es wol an dir, auch du bist von eben der Secte, nemlich von der Secte dieses Galiläers und Nazareners, von wannen nichts gutts kommen kan, und zwar bistu mitt ihm gewesen, und hast allenthalben mitt ihm ge- wandelt, bist einer auß denen, die immer um ihn waren. Daß diese Thürkütterin so verächtlich vom Herrn Jesu hier redet, darinn wurde erfüllet, was der Messias von sich flaget Ps. LXIX, 13. Die

im Thor sitzen, waschen von mir; welches allda füglich auf geringe Leute, als auf Richter, die vor Alters in Thoren saßen, gedeutet wird.

Petri

verhalten
drinnen.

Da sah sich nun Petrus in der Gefahr, in welche er sich zuvor allzusehr begeben hatte: bisher hatte er geschwiegen, nun galt kein Schweigen, oder es würde ihm so gleich übel ergangen seyn: Vorher bey dem Garten konte er fliehen, hier nicht, da er in der Ringmauer unter einem Hauffen Knechte und Diener eingeschlossen. Die Frage kam ihm plötzlich und unvermuthet, er dorfte sich nicht lang bedencken, welches ihn sonst ebenwol verrathen hätte; Das Herz klopfte und pochte vor Furcht, sich unter einem rohen Hauffen freveler Leute verrathen, und den Todt als für Augen zu sehen. Drüber fuhr er zu, wie das schwache und bebende Fleisch es ihm in den Mund gab, er dachte mitt einer kurzen Antwort davon zu kommen, daß sie sich nicht weiter um ihn bekümmern solten; also stellte er sich dan ganz frembd an, und sprach, wie es Marcus giebet: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht was du sagest. Er will sagen: Weib, du redest ja wol wunderlich, und komst auf wunderliche Gedancken, kenne ich ihn doch nicht einmal, den sie hier vorhaben, was es vor einer seye, weiß auch nicht, was das auf sich hatt, daß du von Seinen Jüngern sagest, die mitt ihm und um ihn gewesen seyen; da ich nun von der gangen Sache nichts einmal weiß, darum ich auch nicht dazu reden kan, wie solt ich dan selbst ein Jünger dieses Menschen seyn?

Ob Pe-

tri erste
Verleug-
nung zu
entschul-
digen.

Dieses kam nun anfänglich dem Petro wol eben so sündhaft und strafbar nicht vor, indem er nichts böses und schimpfliches vom Herrn Jesu redete, wie die Diener und Knechte thaten, Ihn nicht als falsch verwarf, innerliche Zuneigung zu ihm behielt: es schien ein geringes, andern eben nicht alle Wahrheit heraus zu sagen, zumahlen solchen, die es entweder nichts angehet, oder die nur daraus Gelegenheit nehmen destomehr böses zu thun. Und also schien ja dem außseren nach diese Frembdstellung gegen einen Gefangenen, dem man doch nicht helfen konte, so kein grosser und schwerer Fall zu seyn. So geringes ihm aber wol anfänglich vorkommen, so greulich und schmerzhaft wird es ihm hernach im Gewissen geworden seyn, wie dieses dan eben die List des Satans ist, daß er erst die Sünde einem zu geringen Sandkörnlein, hernach zu schweren Bergen macht. Es läßt sich dan

dan hier diese erste Verleugnung Petri keineswegs entschuldigen, in Ursachen dem er 1. eine Lüge redet gegen das Wissen und die Gedanken seines vom Ge-
Hertzens, welche Lügen GOT gar oft in seinem Wort als einen gentheil.
Greuel, und als ein Werk des Teuffels straffet und verwirft. Dan Ob die
ob schon es nicht immer nöthig ist allen und jeden alle Wahrheit und Ge- War-
danken seines Hertzens zusagen, so ist doch dieses mitt der Beschrän- heit zu
kung zu verstehen, (a) im Fall daß man nicht gefragt wird, oder es doch ver-
nicht nöthig ist die Frage zu beantworten, und man also stillschweigen schwei-
kann. (b) Im Fall, da man kann die Wahrheit halb und zum Theil gene-
sagen, ob man schon nicht alle Wahrheit heraus- sagt, doch auch nichts
falsches dagegen sagt. S. Jer. XXXVIII, 24-27. (c) Wo nicht die
Ehre Gottes erfordert, die Wahrheit, es seye für Gericht, oder in
Glaubens-Puncten anderen kund zu machen, da man dan auch über
der Wahrheit gedultig zu leyden, und sie damit zu befestigen hatt.

In diesem Fall läßt sich nicht zurückhalten, sondern muß man sich
wohl beweisen mitt Offenbahrung der Wahrheit gegen aller
Menschen Gewissen als für Gott. II. Cor. IV, 2. Da soll man
sich nicht schämen, sondern Gott ehren in solchem Fall. I. Pet.
IV, 16. vergl. Cap. III, 15. Da nun auch hier um einen wichtigen
Glaubens-Punct die Frage war, und dieselbe mitt sich führte, Wo-
für Er Jesum von Nazareth kenne und bekenne? so hätte er sich aller-
dings der Wahrheit nicht schämen müssen, dieselbe freymüthig zu be-
kennen: Da es aber nicht geschah, redete er auß doppeltem Herzen,
und was er sonst als wahr bekennet, leugnete er nun, richtete sich
nach dem Wind der Verfolgung, änderte die Sprache, nachdem es die
Zeit mitt sich brachte, welches für dem Wahrheit-liebenden GOT
den Stich nicht halten kann. 2. Redete Petrus nicht nur eine Lüge,
sondern machte auch hier in der Zeit der Noth die Lüge zu seiner Zu-
flucht, und die Heuchelei zu seinem Schirm. Es. XXVIII, 15. An-
statt auf GOT und dessen Schutz zu trauen, den er diese Nacht noch
erfahren hatte, auch an statt auff Christi Wort zu trauen, daß der
für ihn gebätten, und er nicht verlohren werden solle, so sucht er doch
lieber Hülfe und Zuflucht in einem Werk des Teuffels, und läßt
Gottes Schutz fahren. 3. Hätt er gegen seine klare Zusage und Ge-
lübde, Wenn ich mitt dir sterben müste, so will ich dich nicht ver-
leugnen.

leugnen. Matth. XXVI, 35. Hielt es also selber für eine Sache, die schlimmer war als der Todt; nun aber ließ er sich durch die Furcht des Todes abschrecken. 4. War es gegen die Ehre, respect und Liebe, welche Er seinem Meister auch selbst im Leyden schuldig war. Sein Meister war immer würdig als das Licht der Welt bekandt zu werden, man hatte sich nie Ursach Seiner zu schämen, indem Er nicht liebte als ein Ubelthätter, sondern als Christus der Sohn Gottes. Er war Ihm auch in der tiefsten Niedrigkeit Liebe und respect schuldig, wie ja ein Diener seinen Herren, und ein Freund den anderen in Zeit der Noth nicht verlassen muß, so auch er Jesum nicht, von dem er gewürdigt war Diener und Freund zu seyn. S. Joh. XI, 26 und XV, 14. 5. So gab er Aergernis seinem Nächsten, leugnete für ihnen allen, sagt Marthaeus; die er hätte bestraffen, und mit ihren Wercken der Finsternis keine Gemeinschaft haben sollen, die stärckte und steiffete er in ihrer Bosheit, da er für ihnen doch nicht verborgen bleiben konnte, und sie dahero destomehr Ihm zusazten, desomche Jesum werden geschmähet haben, da Er dan zu allem schweigen, und es in so weit ohne Wiederrede gutt heißen mußte. 6. So gab er dem Satan Raum, der wan er einen erst furchtsam und verzagt siehet, daß man ihm in etwas weicht und nachgiebet, hernach immer fühner wird zu versuchen, seine Fallen und Netzen zu verdoppeln, auß einer Sünde in die andere zu bringen, wie es hier der Fort- und Aufgang b. y Petro genug erwiesen hatt.

Petri
Hingang
nach der
Vor-
pforte.

Ob aber schon Petro bey dem ersten Begehen dieser Sünde ein und andere Gedanken zu seiner Entschuldigung mögen aufgestossen seyn, so hielten doch dieselbe keinen Stich, er empfand schon Unruh und Anklage in seinem Gewissen, daß er seinem Gelubd so schlecht nachgekommen, und sich hiermit außs neue am HErrn Jesu versündigt. Dieses ist zu schließen auß der Erzählung Marci, daß Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus aegangen in den Vorhof, das ist zuzagen, nach dem Eingang des Vorhofs, zur Vorpforte; daß er also diesen Umständen nach sich gesucht hinaus zu machen, und auf die Vorpforte des Hofes zugegangen, aber nicht völlig hinaus kommen ist. Es geschah dieses nach dem Luca über eine kleine Weile; dann so gleich den Augenblick hätte er sich vom Feuer nicht dürfen wegmachen, sonst

sonsten die andere Unrath vermerckt hätten. Nachdem sie ihn aber ein wenig zu frieden gelassen, so steht er auf, und sucht nun wol ihrer gefährlichen Gesellschaft zu entgehen. Da er nun auß dem größten Tumult und Hauffen der Diener und Knechte weg war, und zu dem Eingang sich genahet, so höret er bey dem Anlaß, wie Marcus meldet, den Das erste Hahn krehen; welches Marcus darum hinzusetzt, um die Erfüllung des Wortes Christi auch noch in einem besonderen Umstand zu zeigen, indem Er Petro gesagt: Heut in dieser Nacht, ehe der Hahnschrey zweymal krehet, und du es zu zweyen besonderen mahlen hören wirst, wirstu mich dreyimal verleugnen. Marc XIV, 30. Hierdurch wurde dan Petrus schon an das Wort des HErrn Jesu erinnert, es war eine Warnung, die ihm zurieff: Siehe da, die eine Verleugnung ist mitt dem einen Hahnen-Geschrey schon erfüllet, siehe dich nun für, gedencke, wovon du schon gefallen bist, und thue Buße, traue dir nicht weiter, die Sünde ruhet vor deiner Thür.

Bev der Vor: pforte nun muß Petrus auß neue angehalten Andere seyn, daß er entweder nicht mitt gutter Manier wegkommen können, Versu oder seine eigene Curiosität und Begierde das Ende noch zu sehen, ihn dung gehalten hatt. Da bekومت ihn dan die Magd, die Thürhütterin, die sich auch wieder wird zurück an die Thür begeben haben, wiederum zu sehen, wie Marcus meldet, und hub an zu sagen zu denen Beystehenden, dieser ist der einer; sie will sagen: Ob ers schon geleugnet hatt, er ist doch einer auß denselben, ich weiß es, daß er einer auß des Jesu Gesellschaft und Jüngern ist. Da aber Marcus mercklich gesagt: Sie hub es an zu sagen, und Matthæus meldet, daß ihn eine andere gesehen, und dergleichen gesaget, so läßt sich das füglich so vergleichen, daß eine andere Magd, die ihn von Angesicht gekennet, dazu kommen, und der ersten ihr Wort befestiget habe, ja, sie kenne ihn auch, daß er mitt dem Jesu dem Nazaræer gewesen seye, wie es so Matthæus ausdrücket; welches dan die Gefahr Petri vergrößerte, daß er nun zwey Zeugen gegen sich hatte, die ihn als einen Jünger Jesu angaben, und es denen Umstehenden sagten, Zweifels ohne auß der Absicht, daß sie Hand an ihn legen, und auch vor den versamleten Rath bringen solten. Lucas meldet in masculino, als ob er von einer Manns: Person rede, daß ein ander ihn gesehen habe; es ist aber doch deshalben

ben nicht nöthig noch eine dritte Person bey dieser zwayten Versuchung hinzuzusetzen, indem ein solches Wörtlein auch ohne Absicht auf den Unterscheid des Geschlechts kann gebraucht werden, wie man im Teutschen sagt: Wer anders, jemand anders; wie dann auch Lucas die Antwort so insgemein anführt, daß sie auch auf eine Weibsperson kann gedeutet werden: Mensch, ich bins nicht.

Zwarte
Verleug-
nung mit
einem
Schwur.

Diese andere Verleugnung war dan ein Fortfahren in der angefangenen Sünde, da er sein voriges Wort nicht gern wiederrufen, und nun anders reden wolte; er dachte vielmehr, du hast nun einmal schon geleugnet, und hast ihnen damit auf ein weil den Mund gestopft, du mußt nun darauf bestehen, sonst wirstu auch als ein Lügner verachtet und beschimpfet. So sahe er auch, daß die Gefahr wuchs, und sich nun zwey Zeugen gegen ihn angaben; daß sie auch auff seine Tritte acht gaben, da er nach der Thür zugieng; Also trieb ihn das, nun nicht allein wiederum zu leugnen, sondern auch noch einen Schwur hinzuzuthun, wie Matthäus meldet / daß sie ihm desto ehe glauben möchten, womitt er sich aber destomehr an GOTTE durch falsches schweren versündigte, und nun nicht allein vor Menschen, sondern auch vor dem Allwissenden GOTTE, den er zum Zeugen anrief, den HERRN IESUM verleugnete, den er sonst für GOTTE und Menschen als den Sohn GOTTES bekennet hatte. So hatte er auch gar anders auß der Lehre Seines Meisters vernommen: Ich sage euch, daß ihr allerdings nicht (nicht allein nicht falsch / sondern auch nicht leichtsinig, ohne daß es GOTTES Ehre erfordert, noch bey was anders als Seinem Nahmen) schweren solt; eure Rede aber sey Ja, was ja ist, Nein, was nein ist. Matth. V. 33-37. Doch ließ er sich hier vom Satan verleiten, und im Sieb der Versuchung so herumwerfen, daß er nun leugnete mitt einem Schwur.

Petri
Zwei-
lung in
Vorhof.

Und auch hiermit begab er sich noch nicht weg auß dem Vorhof, da er doch dem Ausgang nahe war, sondern ist nun, um etwa seine Furcht und Blödigkeit zu bedecken, wieder zurück gegangen in vorige Gesellschaft, da er noch bey einer Stunden lang, nach dem Luca, zugebracht, in welcher Zeit er das gefällte Todes Urtheil über den HERRN IESUM wird vernommen, auch die viele Schmach, die sie Ihm angethan, von ferne wird gesehen haben, worüber er sich dan auch

auch noch mehr wird entsetzt haben, in grosse Furcht und Schrecken gerathen seyn, daß es so ein betrübtes Ende mit seinem Herrn und Meister nehme, auch der Rath der Juden so ungerecht mit Ihm handle, solchen Frevel an Ihm durch Diener und Knechte verüben lasse; da wird ihm das Herz gewiß sehr gepochet und geblutet haben, in Betrachtung, wie es ihm unendlich seye, dergleichen von solchem Böcklein aufzustehen.

Und so nahete dan indessen die dritte Versuchung als die stärkste Dritte heran. Diese dritte scheint Johannes mit Auflassung der zwey Versuchen zu verstehen, wenn er sagt: Simon Petrus aber stund und hung. wärmte sich, (die zweyte aber ist nicht wie die erste und dritte beym Kohl-Feuer geschehen, sondern als er nach dem Thor zugien) da sprachen sie, nemlich mehrere, zu ihm: Bistu nicht seiner Jünger einer? Er verleugnet aber; da dan so gleich des HohenPriesters Knecht die instanz macht: Sah ich dich nicht im Garten bey Ihm? Da er dan abermal verleugnet, oder die eben geschehene Verleugnung bevestiget; welches dan, weil es so gleich hinter einander geschehen die andere Evangelisten in eines zusammen ziehen. Die andere Evangelisten führen dan auch noch einen andern Beweis-Grund an, mit welchem die Umstehende auf ihn gedrungen, weil er nemlich ein Galiläer, und seine Sprache ihn verrathe, da die Galiläer einen anderen Dialectum und gröbere Mund-Art hatten als die andere Juden; da nun bekandt war, daß die meiste Jüngere Christi aus Galiläa waren, und ein Galiläer hier im Pallast des HohenPriesters sonsten nichts zu thun, noch verlohren hatte, so wuchs der Verdacht gegen ihn, daß er zu dem Jesu gehöre, den sie auch vor einen Galiläer hielten. Am schärffsten aber drang gegen ihn an die schon berührte instanz, welche ein Knecht des HohenPriesters machte, ein gefreundter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen, der ihn daher gar wol ins Auge genommen, und ihm vorhalten konte: Sah ich dich nicht im Garten bey Ihm? Da stundes nun drauf, daß er nicht nur sonsten, sondern noch diese Nacht bey diesem Jesu unter Seinem Anhang gewesen, ja er eben der seye, der die Waffen vor Ihn ergrieffen, seinen befreundten verwundet, und sich also gewaltsamer Thatt gegen die Obrigkeit schuldig gemacht habe; welches ihm auf Überführung und Geständnis übel wurde bekommen seyn.

Verhalten
in
derselben.

Weil nun diese Versuchung so starck antratt, daß es nun schiene um ihn geschehen zu seyn, daß nun Leib und Leben drauf stunde, so er noch gar als ein Verfechter des HErrn Jesu erkandt wurde, so entfiel ihm dan gar aller Muth, daß er voller Furcht und Schrecken nun nur suchte der grossen Gefahr zu entgehen, es koste auch was es wolle. Er fieng nun an sich zu verfluchen, und zu schweren, sich allerley Straffen Gottes anzuwünschen, so er Jesum kenne, und von Seinen Jüngern seye; Und so schlug er seine Seele in die Schanze, um den Leib zu erhalten: hatte sein Leben lieber, als seinen bisherigen Meister: fürchte die Menschen und deren Haß mehr als Gott und dessen gerechte Straffe: Und ohngeachtet aller vorher gehörten treuen Warnung seines Meisters, auch ohngeachtet, daß er von Stund zu Stund etwas Lust, und Zeit sich zu bedencken bekam, ließ er sich doch vom Satan und dessen Werkzeugen überwinden, um in der Verleugnung biß auf den höchsten Staffel der Verfluchung und Verschwerung fortzufahren.

Petri
Verleug-
nung ge-
höret
zum Ley-
den
Christi.

Diese Verleugnung Petri haben wir nun anzusehen als ein merckliches Stück des Leydens Christi, daher sie auch alle IV. Evangelisten anführen, und zwischen die übrige Leyden Christi einfügen. So hatte auch der HErr Jesus, durch sein zu dr. yemalen geschehenes Vorher sagen derselben, Seinen Mißfallen daran, und Seine daher entstehende Sorge über diesen gefährlichen Fall, nicht undeutlich zu ver- stehen gegeben, sonderlich Luc. XXII, 31. daß der Satanas seiner be- gehrt, ihn zu sichten wie den Weizen. Es ist immer das Leyden, so einem von nahen Freunden wiederfähret, und wobey man sie selber in grosser Gefahr siehet, empfindlicher, als was von Feinden geschieht, die man ohne dem als verlohren achtet. So war dem David empfind- licher, daß der Sohn, der von seinem Leibe kommen, ihm nach dem Leben trachtete, und so sehr sich an ihm versündigte, als daß der Sohn Gemini ihm fluchete. II. Sam. XVI, 11. Also kam hier zusammen bey dem HErrn Jesu Betrübniß über Petri Untreu und Undankbar- keit, und zarte Sorge, um diese Seele nicht gar im Rachen des Fein- des verlohren zu sehen. Hatte ihn vorhin schon betrübet die Verlassung aller Jünger, das Aergerniß derselben an Ihm und Seinem Leyden: Wie sollte Ihn nun nicht betrüben die würckliche Verleugnung Seines liebsten

liebsten und vornehmsten Jüngers, die zur Unchre Gottes, und Aergernis der Feinde geschah, und eine Ausgeburd war von der Macht der Finsternis, die nun alles Licht der Wahrheit aufzulöschen trachtete? Auf dieses Stück Seines Leydens deuteten ja wieder die Psalmen, die schon oben bey der Verlassung seiner Jünger angeführt, daß Seine Nächsten ferne treten, und scheuen seine Plage, daß Er frembd worden seinen Brüdern, &c.

Sonderlich hatt der Herr Jesus hier in diesem Fall Petri Sie bil-
wiederum (wie oben bey Judas Verrath) gesehen ein Bilde vom Fall der ab-
des ersten Menschen Adams, und also des ganzen menschlichen Ge- den Fall
schlechtes, für welches Fall Er büßen mußte. Petrus war vorher des ersten
starck wie ein Fels, ein Freund und Bekenner, ja naher Gesell und Men-
Befandter Christi: Eben so war der erste Mensch mitt schönen Ge-
ben von GOTT gezieret, und fehlte ihm nicht an Kräften zum Guten; schen.
er hatte einen freundlichen Umgang und nahe Gemeinschaft mitt
GOTT. Petrus begab sich in nahe Gemeinschaft mitt Christi Fein-
den, und wurde drüber, theils durch Nachstellung des Satans,
theils durch ein Weib zum Fall gebracht: So hatte der Mensch sich
in ein freundlich Gespräch eingelassen mitt der alten Schlangen, und
Adam besonders ließ sich verführen und betriegen durch das Weib.
Petrus gab einem unzeitigen Fürwitz bey sich Raum das Ende zu se-
hen: Der Mensch ließ sich durch seinen Fürwitz treiben, daß er lüstern
wurde eine verbothene Frucht zu schmecken, und dadurch Gutes und
Böses zu erkennen verhoft. Petrus verleugnete seinen Herrn und
Meister, von dem er alles gutes empfangen und genossen hatte: Der
Mensch hatt mitt der Thatt GOTT und Seine Wohlthaten verleugnet,
da er sich mitt denen nicht begnügen ließ, und GOTT nicht mehr vor
seinen abjuren Herrn erkennen und bekennen wolte, Ihm gleichsam
den Rauff auffkündigte: Ich kenne dein nicht: Wer ist der Herr, des
Stimme ich gehorchen solte? Petrus verfluchte und schwur sich
vermessentlich: Der Mensch gab sich vermessen hin in das Urtheil des
Todes, da es geheißen: Welches Tages du davon issest, wirstu
des Todes sterben. Petro schlug sein Herz, aber er suchte nur, wie
er den Anfang seiner Sünde verdecken und sich verhärten und verstellen
möchte: So wurden dem ersten Menschen bey seinem Fall bald die
Augen

Augen geöffnet, und das Gewissen erregt, aber er suchte Zeigenblätter seine Blöße zu decken, verfrach sich, und suchte sich der Furcht zu ent schlagen. So sahe dan hier der HErr JEsus den Fall des Menschen, als etwas das Ihn nahe angien, Ihn schmerzhaft und empfindlich war.

War ei-
ne schwe-
re Ver-
suchung
des Sa-
tans
zum
Schaden
der Kir-
chen.

Er sahe aber auch darin eine Versuchung vom Teuffel, und des-
sen Bemühung, alle von Ihm abfällig zu machen, auch die, vor die
Er doch so herzlich gebätten hatte, daß ihrer keiner verloren gehe. Es
war an Petri Erhaltung vieles gelegen zum Wolsen der Kirchen JE-
su Christi. Er war es, von dem der liebe Heiland gesagt, daß Er
seine Gemeine auf Ihn bauen, und Ihn als einen Grund-Stein
an seinem geistlichen Hauße legen wolte; (S. den Eingang) da suchte
nun der Satan den Grund umzureißen, und damit das ganze Gebäu
zu zerstören: er suchte alle Frucht, die das Amt Petri haben solte, auf
einmal zu vernichten; er suchte alle Gaben, die Gott in ihn gelegt hatte,
als eine Fliege eine köstliche Salbe, zu verderben: er dachte, wenn er
erst den größtesten und fürnehmsten Apostel gefället, und durchs Sich
durchfallen gemacht, daß er dan mitt denen andern auch schon fertig
werden wolte, wie auß Luc. XXII, 31. zu schließen, da aller, beson-
ders aber Simons gedacht wird, daß der Satanas sich ihn aufge-
bätten habe, wie es kann gegeben werden, wie er sich dorten den Hiob
zu versuchen bey Gott aufgebätten hatte. Darum aber hatt sich ihm
der Heiland auch in dieser Thatt und Versuchung am meisten wider-
setzt, vor Petrum desto sorgfältiger gebätten, Luc. XXII, 32. hatt
ihn in dieser schweren Gefahr bewahret, und ihn so wol geistlich als
leiblich noch erhalten, und so gleich Mittele zu dessen Wiederaufrich-
tung verschaffet, wie nun dieselbe in der Buß und Bekehrung Petri
zu betrachten folgen.

Petri
Buße.

Da findt sich dan nun zu erwegen, 1. wie Petrus zur Buße ge-
bracht? 2. seine Buß und Bekehrung selbst. Wie er zur Buße ge-
bracht? 1. Durch das Geschrey eines Hahnen; 2. Durch das Anse-
hen des HErrn JEsu; 3. Durchs Zurückdenken an die Worte des
HErrn JEsu.

Das
Mittel

Als Petrus bey seiner letzten Verleugnung und Verfluchung
noch redete, alsbald krehete der Hahn. Dieses war das äußerli-
che

che Mittel und Werkzeug, dessen sich GOTT hier bediente zur Einfuhr des Petri, so daß obschon dasselbe als was Natürliches zur Zeit des Hahns, Hahnen : Geschreys gegen Morgen passierte, so wurde es doch hier von neuem GOTTES Fürscheidung so begleitet und gelencket, daß es zu einer berahmten schreys. ten Zeit gar genau eintraff, auch so starck war, daß es noch unter der Rede selbst Petro in die Ohren fiel. Dieses war als das Ziel, welches GOTT der Versuchung des Satans und seiner Werkzeuge gesteckt hatte, biß hieher sollten sie kommen, und nicht weiter; biß hieher sollten sie Petrum im Sieb der Versuchung herumwerfen: weil aber GOTT auff Christi Vorbitte Maß und Ziel ihnen gesetzt, so mußte es sich hier zur bestimmten Zeit endigen. Durch so ein geringscheinendes Mittel rufft GOTT Petrum zur Buße: da alle Menschen und selbst die Jüngere Christi, die Ihn sonst bekennet hatten, vom guten schwiegen, und niemand war, der zur Buße ruffen wolte, so mußten die unvernünftige Creaturen reden; ein Hahn mußte als die Buß-Glocke seyn, mußte seine Stimme erheben und ruffen, daß es Zeit seye aufzustehen vom Schlaff der Sünden, weil diese betrübte Nacht nun so weit vergangen und verflossen seye, und das Licht wieder anbreche. So hatt GOTT allerley, auch oft geringscheinende Mittel die Menschen zur Buße zu ruffen: So steht auch alles, selbst die natürliche Bewegung, Ruffen und Geschrey der Thieren, unter seiner Fürscheidung, der auch den Gesang, so hier den Hahnen-Gesang, macht in der Nacht. Hiob. XXXV, 10. Ohne den auch kein Sperling auff die Erden fällt. Matth. X, 29. Der aber sonderlich auf die Menschen acht hatt, und durch alle Creaturen sie an Sich, den Schöpfer, zu gedencken, oder so sie Ihn belendiget, zu Ihm wieder zu kehren, erinnern will.

Es rief dan aber hier Petro nicht nur ein unvernünftig Geschöpf, sondern der Schöpfer selbst wandte sich zu ihm, und sahe Petrum Das an, als welches das kräftigste Mittel, ja die wirkende Ursach war, Ansehn ihn zur Buße zu bringen. Wir wollen uns hier nicht auffhalten mit weitläufiger Beschreibung, wie der HERR JESUS Petrum auf dem HERRN JESU. Platz unter denen Knechten habe ansehen können. Man setze nur voraus, daß der HERR JESUS auß dem Gemach, da der Rath versamlet gewesen, bereits heraus geführt unter die Diener und Knechte, die ihn vers

verspotteten und verwahren mußten biß an den Morgen, daß Er also nun auch unten im Hof, etwa unter einer Gallerie am Hause, oder mitten im Hof unter Dienern und Knechten gestanden, und also Petrum gar füglich sehen, auch von ihm gesehen werden konnte. Das Ansehen selbst ist von grösserem Gewicht: Der HErr wandte sich, sagt der Evans gelist, und sahe Petrum an. Petrus hatte Ihm in geistlichem Verstand den Rücken zugewandt, und nicht das Angesicht, hatte sich von Ihm und seiner Folge abgekehrt und Ihn verlassen, daß also der HErr Ursach gehabt hätte ihn wieder zu verlassen, ihm vielmehr den Rücken zuzukehren, und den der Ihn verleugnet hatte, wieder zu verleugnen. Aber nein; Er kehrte sich dem Leibe nach zu Petro, um zu zeigen, wie auch Sein Herz zu ihm gewandt und gekehrt seye: Er kame Petro zuvor, und kehrte sich ehe zu ihm, als Petrus sich zu Ihm wandte. Es war über dem der HErr Iesus jeko unter einem Hauffen Seiner Feinde, die Ihn verspotteten und lästerten; das hätte Ihn ja alles übrigen können vergessen machen, um nur auf sich zu denken, und auf die Unehre, die Ihm von so frevelen Leuten wiederfuhr: Aber nein, Er vergießt gleichsam seinen selbst, und denckt zurück an den untreuen Knecht, der hinter Seinem Rücken Ihn den HErrn verachtet und wieder Ihn böses redet. Er wandt sich dan und sahe Petrum an, zum Beweiß, daß Er sein noch nicht vergessen habe, noch an ihn gedencke; daß dessen Fall Ihn schmerze und betrübe, Ihm nahe zu Herzen gehe, und Er voller Mitleyden gegen ihn seye; Daß Er ihn auch hiermit an Sein Wort, und die Reden, so sie vorher miteinander gewechselt, erinnern wolle: Daß Er ihm auch noch biß auf diesen Augenblick Seine Gnade, Liebe und Hülfe nicht versage, sondern Petrus nur wieder umkehren, und nun von seinem Fall wieder aufstehen solle, nun seine Ohnmacht und Unvermögen, seine vorige Vermessenheit und Erosen demüthig solle erkennen, bereuen, sich zu Ihm wieder kehren und wenden, so woll Er ihm genädig seyn. Dieses gab ihm der HErr Iesus durch sein Ansehen zu verstehen, und sahe ihn also nicht nur an mitt den Augen deß Leibes, sondern noch vielmehr mitt denen Augen Seiner Barmhertzigkeit, Liebe, und Mitleydenß gegen ihn, wodurch Er ihm würcklich half und sein Herz innerlich rührete, bewegte, und verwundete.

Als in ei- Da war es dan, als ob der liebe Heiland durch das Ansehen zu ihm
ner Ans sagte: Simon! Simon! was hastu gethan? Ist das deine Treue,
da

da du mitt mir in Todt gehen, und das Leben für mich lassen woltest? rede an
 Geziemet dir so deinen HErrn und Meister zu verleugnen? Gegen dein **Petrum**
 Gewissen und sonst gethane gutte Bekändtnis zu handeln? Ist das dein
 ne Liebe? dieß dein Dank? dieß dein Eyfer für mich? Wer hatt nun ^{näher}
 recht unter uns beyden, du oder ich? Erkennest du nun, daß ich dir die ^{angeprie-}
 Wahrheit gesagt, ehe der Hahn frehe, würdest du mich drey mal verleug-
 nen? Warum hattest du mir so widersprochen? Siehest du nun, daß du zu
 vermessn gewesen, auf dich und deine Kräfte dich verlassen, vor andern
 was eingebildet, wenn sie sich alle an mir ärgerten, woltest du dich nicht
 ärgern? Wie fein bestehst du nun mitt all der gehabten Einbildung von
 dir selbst? Sagte ichs dir nicht, du soltest wachen und bätten, daß du nicht
 in Versuchung sielest, indem der Geist wol willig, das Fleisch aber schwach
 seye? Nun siehst du die Früchte davon, daß du mein Wort auß den Augen
 gesezt, an meine treue Erinnerung dich nicht gekehret, und hast klüger
 seyn wollen als dein HErr und Meister. Was verdienst du nun mitt
 dieser deiner schändlichen Thatt? Könnte ich dich nicht wieder verleugnen,
 wie du mich verleugnet hast? Könnte ich dir nicht mitt dem höchsten Recht
 all meine Liebe und Hülfe versagen? Könnte ich nicht ein Adama auß dir
 machen, und dich zurichten wie Zebaim? Diese meine Feinde haben
 mich zwar sehr gehöhnet, aber sie habens unwissend gethan: du aber
 hast mich einmal erkandt für den Messiam und Sohn Gottes: Du
 bist ein Knecht, der deß HErrn Willen gewußt und nicht gethan, und
 also doppelte Streiche verdienet. Doch siehe, deß allen ungeachtet so
 bricht mir mein Herz, daß ich mich dein erbarme, und daß ich nicht thun
 will nach meinem grimmigen Zorn, denn ich bin GOTT und kein
 Mensch: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich
 nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes? Und ob sie dessen vergäße,
 will ich doch dein nicht vergessen. Kann auch ein gutter Hirte seines
 irrenden Schäfleins vergessen, daß Er nicht ihm nachgehe und nach-
 sehe, es ergreiffe und erhasche auß dem Rachen deß Wolfes? Nun so
 lehre dich wieder zu mir, so will ich mich dein erbarmen, und dich wie-
 der zu mir samlen: Gedencke nun, wovon du gefallen bist, und thue
 Buße: Verzage nicht in deiner Sunde, sondern gedencke an mein
 Wort, daß ich für dich gebätten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Alerge-
 re dich nicht weiter an mir, sondern erkenne nun, wie nöthig dir seye,

D d

daß

daß ich mein Leben für dich lasse, und dich als der wahre HohePriester durch mein Opfer versöhne, durch mein Blut von Sünden wasche und reinige, damit du könntest Gnade bey Gott finden. Dieß, dieß war der Inhalt, dieß die Absicht und Wirkung vom Ansehen dessen, der der HERR ist, wie der Evangelist hier nicht ohne Ursach dieses Worts eben sich bedienet: Der HERR wandte sich, und sahe Petrum an.

Das Zurückdencken ans Wort Christi. Es hatte dan dieses Ansehen des HERRN so gleich die Frucht bey Petro, daß er gedachte an des HERRN Wort: Ehe dan der Hahn krehet, wirstu mich dreyimal verleugnen. Bisshero hatte er des HERRN Wort vergessen und auß dem Sinn geschlagen, hatte sich und seinen Worten mehr zugetrauet als dem Wort des HERRN. Nun aber, da er seinen Fall und grosse Seelen Gefahr gewahr wurde, da dacht er zurück, wie ein Kind, das sich nicht hatt wollen sagen und warnen lassen, und drüber elendig gefallen ist; so dacht er hier an das Wort seines Meisters, und muste nun hernach seufzen: Ach wie hab ich die Zucht gehasset, und mein Herz die Straffe verschmähet? Und habe nicht gehorcht der Stimme meines Lehrers, und mein Ohr nicht geneiget zu dem der mich lehrte: Drum bin ich nun in Unglück kommen für allen Leuten und allem Volck. Spruch. V. 12. 13. Es fiel ihm dan das Wort des HERRN nun schwer außs Herz, und hielt ihm seine Sünde klar für, es zeigte ihm sein Unrecht, seine Vermessenheit, sein Vertrauen auf sich selbst: Es zeigte ihm die Wahrheit und Treue des HERRN, den er so eben verleugnet, und schwerlich gegen ihn gesündigt hatte. Und so war ihm dieses Wort als eine Augensalbe, das seine Augen öffnete sich selbst und den HERRN zu erkennen: Es war ihm als eine kräftige Arzeney, die zwar bitter schmeckte im Munde, aber dem Herzen gesund war; Und wie eine Arzeney nicht leicht den Augenblick, sondern über eine Weile ihre Wirkung thut, so muste auch hier das Wort des HERRN, das er erst nicht sonderlich geachtet, nun da die Seelen Krankheit am heftigsten war, seine Kraft und Wirkung beweisen, und ihn an alles erinnern, was ihm jezo konte auffhelfen. Da mochte es heißen: Er sandte sein Wort, und machte sie

sie (die Narren, die um ihrer Ubertretung willen geplagt waren) gesund. Ps. CVII, 17. 20. Auf die Art wurde nun Petrus zur Buße gebracht.

Wir gehen nun fort, und betrachten die Buße selbst mit Petri ihren Beweissthümern und Kennzeichen. Wir haben dan hier die Buße Petri anzumerken, daß sie nicht war was verstelltes, noch von Heren gezwungenes, noch selbst gemachtes äußerliches Werk, da er etwa nur ein Buß-Gebätt hergesaget, und sich vor einen armen Sünder befaßt, übrigens so gleich der Barmherzigkeit Gottes, und seines guten Hergens, das es doch nicht böß gemeynet, sich getröstet habe, oder daß er doch so kein grober Sünder seye, als hier die Juden und Knechte waren, die Jesum so freventlich verspottet: auch schiebt er die Schuld nicht auf die fürwitzige Magd, die ihn angegeben, schilt und schmähet nicht auff die Leute, die mit Schuld hatten an seinem Fall. Von all solchen Dingen wird kein Buchstabe gemeldet, sondern nur, daß er durch des Herren Anschauen und Zurück-dencken an Sein Wort so weich und empfindlich worden, daß er so gleich hinausgehende, bitterlich geweinet habe.

Auß diesen Umständen merken wir die Buße Petri an, 1. als eine hurtige Buße ohne Aufschub, 2. als eine schmerzliche Buße, 3. als außbrechend in äußerlichen Kennzeichen, 4. als eine beständige und Frucht-bringende Buße.

1. War es eine hurtige Buße ohne Aufschub. So bald ihn hurtig der HERRE angesehen, und er an das Wort des Herren zurückgedachte, so bald thatte er Buße. Er verweilte nun nicht länger, um noch, wie er vorhin begierig war, das Ende des Herren Jesu erst abzusehen, oder noch erst andere Dinge vorzunehmen; er ließ viel mehr so gleich Christi Anblick und Wort bey sich kräftig werden; und da er schon mehr als zu lang in der Sünde beharret, und die intervalla, den Zwischen-Raum, der zwischen denen Versuchungen gewesen, nicht wahrgenommen, so wolte er nun nicht einen Augenblick Zeit mehr verspielen, um die Gnade Gottes nicht gar zu verscherzen, sondern er kaufte so gleich die Zeit und Stunde, die ihm GOTT zur Buße gab; und wie er vorher in der Sünde hurtig zugefahren, und sich nicht lang berathschlaget hatte, so fuhr er nun in der Buße hurtig zu, und berath-

schlagte sich nicht mitt Fleisch und Blut, sondern eylete als ein Todter Krancker nach dem Arzt und dessen Hülfe. Und da er nun als ein gewizigter wuste, daß der Ort, da er sich befand, und da er gefallen war, zur Buße nicht bequem seye, so machte er sich gar hurtig von dannen, suchte die Stille und Einsamkeit, die zur Buße am bequemsten ist.

schmerz-
lich.

2. So war seine Buße eine schmerzliche Buße; sie gieng nicht so ab mitt lachendem Munde, fröhlichem Angesicht, und einem bloßen Seufzer. Er hatte solchen Schmerzen davon in seiner Seelen, daß er bitterlich weinete, wie man weinet um ein einiges Kind, und wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Vergl. Zach. XII, 10. Er konte vor Traurigkeit nicht viel Reden und Worte machen, aber sein Hertz war desto weicher, wie dorten vom frommen Könige Josia stehet, daß sein Hertz weich worden war, und er sich gedemüthiget hatte für Gott. II. Chron. XXXIV, 27. So fand sichs hier bey Petro: all seine vorige Hertzhaftigkeit, fecker Muth, Einbildung von sich selbst, war nun all als verschwunden, und dagegen ein schmerzliches Gefühl derer Wunden seiner Seelen, daß er den Trauer-Gesang konte anstimmen: Hefig schmerzen mich die Wunden, meiner Sünden, die mich sehr beflecket hatt: Mein groß Ubel mich hart drücket, krumm gebücket ich darunter geh herein. (S. Ps. XXXVIII. im Lobw.) Er konte mitt der Kirchen außbrechen: O wehe mir, daß ich so gesündiget habe. Klagl. V, 16. Und zwar so kam sein Schmerz auß dem rechten Grund, oder auß der rechten Quelle, wie das abzunehmen auß dem, wodurch er gewürcket ist, nemlich durch das Ansehen Christi, und Erinnerung an sein Wort. Das war dan der Schmerz, daß er so seinen lieben Meister, HErrn und Heiland beleidiget, dem so untreu und undanckbahr worden war, den gegen sein Versprechen verlassen, und nun auch als zur Straffe seiner Sünden verlieren muste. Da war er Zweifels ohne besorgt, daß Gott ihm nun seinen HErrn und Meister im Zorn wegnehme, weil er ihn so betrübet hatte: da wünschte er, daß er nun noch wie vorhin Raths und Trostes sich bey ihm erhohlen könne: da flossen seine beyde Augen mitt Wasser, daß der Tröster, der seine Seele solte erquickern, ferne von ihm war. Klagl. I, 16. Es war dan sein Schmerz mitt herzhlicher Liebe zum HErrn Jesu verpaaret, die er auch hernach noch empfindet

empfindlich bezeugete Joh. XXI. 15¹⁷. daß also seine Buß-Thränen auch Liebes-Thränen waren. Es war dabey Glaube ans Wort Christi im Herzen, daß sein Glaube nicht gänzlich aufhörete, nach Luc. XXII. 32. ob er schon als ein Funcke in der Aschen verborgen lag; doch hielt er sich noch ans Wort Christi, welches ihm Gnade zugesaget hatte; welches dan aber allerley Kampf in seinem Gemüth verursacht. Er war hier nicht mehr betrübt auß Furcht der leiblichen Feinde, auß Gewahrnehmung eines äußerlichen Schadens oder äußerlicher Gefahr, sondern auß Erkändnis seines tieffen Unvermögens das zu erfüllen, dessen er sich schuldig und dazu verbunden achtete. In Summa, Seine Traurigkeit war nach Gott, zu dem er nun mitt David seuffzete: Und dir allein hab ich gesündigt, und Ubel für dir gethan, daß du (und dein Sohn Jesus) recht behaltest in deinen (und Er in seinen) Worten, und du rein bleibest, wenn du gerichtet (und auch Jesus, wenn Er gerichtet) wird. Ps. LI. 6. Er bestraffte sich nun selber, wie er dorten hernach den lügenden Ananiam bestraft, (nur daß dieser aus Vorsatz und Geiz es gethan, Petrus aber aus Schwachheit, Furcht und Ubereyhung) Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen Ap. Gesch. V. 4.

3. Ob nun schon vieles damahlen im Herzen Petri vorgegangen, Neuffers das mitt Worten nicht all außgedrückt wird, noch außzudrücken stehet, liche so war doch auch seine Buße außbrechend in äußerlichen Kennzeichen, Kennzei- chen derselben. wie sich dan die wahre Herzens-Buße nicht ganz verbergen läßt. Es war ein äußerlich Kennzeichen der Reue und des Hasses gegen die begangene Sünde, daß er sich hurtig von dannen weg begab, und also die Gesellschaft der Bösen, die Gefahr und Gelegenheit zu sündigen, worein er sich zuvor fest begeben, nun destomehr und hurtiger flohe, um nicht noch weiter bestricket zu werden. Es giebt uns auch Marcus noch ein Kennzeichen, da seine Worte nach der Grund-Sprach können über- setzet werden: Er warf was auf sich, nemlich sein Kleid, oder einen Zipfel desselben, sich zu bedecken, sein Angesicht zu verhüllen, welches seine Weise war bey den Juden, wenn sie sich schämten und sehr betrübt waren. So gieng David und das Volk so bey ihm war, mitt verhüllten Häuptern, als sie flohen für Absalon. II. Sam. XV. 30. So bezeuget dan auch Petrus hiemit seine grosse Scham, wie

er sich, gleich Esra dorthen, schäme und scheue seine Augen aufzuheben gen Himmel, Esr. IX, 6. wie Er sich schäme und schamroth siehe, daß er nun müsse tragen die Schmach seiner Jugend, da er gleich der Jugend thöricht und unverständlich gehandelt. Jer. XXXI, 19. Und dan so waren ein äußerliches Kennzeichen seiner Buße seine bittere Thränen. Zwar sind blossе Thränen nicht immer ein sattsames Zeichen einer wahren Buße, und finden sich auch wol bey Heuchlern, wie bey Esau, Heb. XII, 17. Aber doch läßt sich bey Heuchlern auch wol spühren und mercken, daß ihre Thränen entweder gezwungen, oder vom natürlichen Temperament herrühren, da sie weinen können, wan und wie oft sie wollen; oder daß sie darin wie Esau nicht so sehr die Sünde, als einen ihnen zugezogenen Schaden und Verlust beweinen, dabey aber übrigens bleiben wie sie sind, und nicht anders werden Ps. LV, 20. Aber wahre bußfertige sind bey ihren Thränen voller Scham, demüthig, still, gelassen, anhaltend im Gebätt, ihr Auge trähnet zu GOTT; sie sind zornig gegen sich selbst und ihre Unart, die sie daher ernstlich bestreiten, und immer mehr ablegen. Man vergleiche mitt dem weinenden Petro den David, Ps VI, 7. 8. Hiob, Cap. XVI, 20. die Sünderin, Luc. VII, 38. die Corinthier, II. Cor. VII, 10. 11.

Bestän-
dig und
frucht-
bring-
gend.

4. So war die Buße Petri eine beständige und fruchtbringende Buße. Es war dieselbe so kein hurtiger Ubergang, wie es bey denen Heuchlern ist, die mitt ihrer Buße bald und hurtig können fertig werden, deren Buß und Befehrung ist wie eine Morgen- Wolcke, und wie ein Thau der früh morgens entsteht und weggehet. Hos. VI, 4. T. O. Aber bey Petro hielt seine Buße an, wie daraus zu schliessen, daß der HErr Iesus nach Seiner Auferstehung um ihn am ersten bekümmert war, daß er in seiner schweren Traurigkeit getröstet werde. Marc. XVI, 7. vergl. v. 10. So hielt auch an seine herzlichste Liebe zum HErrn Iesu, die der Grund seiner Buße war, wie bereits angeführt auß Joh. XXI, 15. 17. Sonderlich aber bracht er rechtschaffene Frucht der Sinnes- Aenderung, indem er hernach sein lebenslang sich nicht mehr so vergieng, von sich selbst nicht mehr übers Ziel rühmete, in Versuchung und Gefahr sich nicht muthwillig begab, hingegen wozu ihn der HErr beruffen, darinnen getreu war, hernach

hernach seinen Nahmen freymüthig bekandte und predigte, gegen die Versuchung wachete und bättete, um Christi willen willig liebte, ja endlich Ihn auch mit einem Marter: Tode preifete, nach Joh. XXI, 18. 19.

Man hatt hier noch kurz anzumerken, daß es hier bey der Buße Petri nicht als eine Frucht der Bekehrung und Aufbesserung seines Falls vornöthen war, daß er sich nun so gleich, als er seiner Sünde innen worden, bey den Hohen-Priestern und deren Dienern, als ein Jünger Christi angegeben hätte, um nun noch mit Christo, nach dem gethanen Gelübd, so gleich in den Todt zu gehen. Es wäre dieses eine neue Vermessenheit und Versuchung Gottes gewesen, zumahlen da er auß den Worten des lieben Heilands wußte, daß er jeko keinen Beruff dazu habe, und ihm dießmahlen nicht folgen könne. Joh. XIII, 36. Von einem neu-gebohrnen und noch von Geburts-Schmerzen weinenden Kinde fordert der himlische Vatter nicht gleich eine Jünglings-Stärke, sondern giebt ihm Zeit zu wachsen und zuzunehmen, dan Er weiß am besten was für ein Gemächt es ist. Ps. CIII, 14. Er versucht nicht über Vermögen. I Cor. X, 13. Ein Krancker, der eben ein wenig geheilet, muß die schwache Kräfte nicht über Vermögen angreifen, sonst können gefährliche Recidiven kommen. In allem aber hatt man auf Göttlichen Beruff und Führung achtzugeben, und so war hier der Beruff Petri, in der Stille Buß zu thun und der Hülfe des HErrn zu harren: zu wachen und zu bätten, daß er nicht in weitere Versuchung falle.

Er erfuhr nun hier warhaftig was dorten im Psalm stehet: Gal: Seine Buße
 let er, so wird er nicht weggeworfen, denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Ps. XXXVII, 24. Er hatte aber diese seine Wie- eine
 derauffrichtung niemand anders zuzuschreiben als dem HErrn Christo, Frucht
 der von Gott gesetzt war zum Auferstehen vieler in Israel, Luc. des
 II, 34. der für ihn gebätten hatte, daß sein Glaube nicht aufhö- Christi.
 rete, Luc. XXII, 32. Und der hier mitten in Seinem tieffen Leyden
 eine Probe geben wolte von der Frucht und Krafft seines Leydens, de-
 nen gefallen Sündern zu helfen. Es nahm der HErr Jesus wie
 hier diesen Fall und Verleugnung Petri, also alle Untreu seines Vol-
 kes auff sich, ließ sich zurechnen all die Verleugnungen, die mitt Wor-
 ten

ten und Werken gegen Gott geschehen, um dafür an die Gerechtigkeit Gottes zu bezahlen. Daher kam es dan, daß dieser Heilige und Gerechte hernach bald von seinem eigenen Volck verleugnet wurde, mitt Vorziehung eines Mörders. Ap. Gesch. III, 14. Ja Er wurde nicht allein von Menschen, sondern gewisser massen vom Vater selbst verleugnet, der diesem seinem Sohn nicht half, sondern Ihn hingab zum Creutz, daß Er war als von Gott selbst geschlagen und gemartert; Es. LIII, 4. von Gott verlassen. Ps. XXII, 2. Er ließ sich für die schwache irrende Schafe als der gutte Hirte schlagen, und nahm ihre Sünden und Irrungen auf sich. Es. LIII, 6. Zach. XIII, 7. Er setzte ihrer Verleugnung entgegen seine gutte Bekändnis, durch welche Er den Vater gepriesen, und um deren willen Er so viel erliefte. Und dadurch hatt Er dan gutt gemacht unsere böse Sache, und kann nun als ein mittlendiger Hoher Priester denen helfen, die wie hier Petrus in der Versuchung fallen; Er kann sie zu sich ziehen, Joh. XII, 32. daß sie nicht nach Verdienst wieder verleugnet werden, daß es nicht im Gericht zu ihnen heiße: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd; sondern daß sie als in seine Hände gezeichnet, für sein eigen, die er sich erkauft hatt, erkandt und bekandt werden.

Zueignung.

Alles nun was vom Fall und Wiederaufrichtung Petri geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, und hatt der HERR IESUS Christus an denen beyden grösssten Aposteln, Petro und Paulo, erzeigen wollen seine große Barmherzigkeit und Gedult, zum Exempel denen die an Ihn glauben solten zum ewigen Leben. I. Tim. I, 16.

Auf Petri Fall
sollen wir
uns selbst
kennen
lernen.

Es hatt dan zu förderst auß Petri Fall ein jeder seinen eigenen Fall zu bedencken und erkennen zu lernen: Ein jeder hatt aus diesem Spiegel zu sehen, wie weit er Petro in seinem Fall ähnlich und gleich seye. Man schmäle ja nicht auf diesen grossen und heiligen Apostel, als ob er etwa für anderen allein so eine schwere Sünde begangen, und als ob man sich gegen ihm könne rein und gutt düncken. Nein, Nein, lieber Mensch, Gott hatt dir an ihm zeigen wollen, wer du bist, wie du von eben dem Zeug und Stoff, und seiner Gnade eben so bedürftig seyst als

als damahlen der gefallene Petrus. Es seye, daß wir ansehen den inneren Grund seines Falls, oder den Fall selbst, hatt ein jeder daraus sich selbst und sein eigen Elend zu erkennen. Der innere Grund seines Falls war, daß er zu viel von sich selbst hielt, seinem eignen Herzen und Kräften zu viel trauete, und sich daher mehr vermessen hatte, ren als er hernach wirklich practiciren oder aufführen konte. Nun siehe Grund doch, wer du auch bist, steckt nicht eben die Eigenliebe, das Halten von sich selbst, das Vertrauen auff sich selbst, eben die Vermessenheit auch in deinem Herzen? Was ist die Eigenheit und Einbildung von sich selbst tieff bey dem Menschen eingewurzelt? Sieht er andere sündigen, er denckt: das thue ich gleichwol nicht, so bin ich Gott Lob nicht, ich hab darin ein gutt Gemüth. Höret er von offenbahren Sünden und groben Lastern, er denckt: Da weiß ich mich frey und rein von, ich bin nicht hoffärtig, nicht geizig, kein Säufer, Schlemmer, Hurer, es kann mir niemand nichts böses nachsagen. Er dancket Gott mitt dem vermessenen Pharisäer, daß er doch nicht seye wie andere Leute, noch auch wie dieser und jener Zöllner. Thutt er einmal was gutts, er brüstet sich und pranget damit als einem Raub, er rühmts bey aller Gelegenheit, er hält sich dabey vor reich und satt, dem es an nichts mangle. Aufs künfftige verspricht sich der Mensch vieles von seinen eigenen Kräften, er denckt, vor dieser oder jener Sünde woll er sich wol hütten; wenns ihm wolgeht, spricht er in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr danieder liegen; er thutt wol grosse Gelübde und Versprechungen, rühmet von seinem gutten Vorsatz, spricht wol mitt Petro: Wenn sich auch alle ärgerten an Christo, will ich mich doch nicht ärgeren: Ich wills nicht machen wie der und der, ich bin in meinem Christenthum besser gegründet, und weiß wol was ich zu thun habe. Siehe, o Mensch! so lang du solche Gedancken und Einbildungen von dir hāgest, so steckest du in eben der Vermessenheit, in dem Vertrauen auf dich selbst, in dem falschen Dünckel, woraus der Fall Petri entsprungen ist, und hast nöthig die Augen-Salbe, die der Heiland dorten dem sich reich dünkenden Bischoff von Laodicea anprieß. Offenb. III, 17. 18. Es heist zu dir, wie dorten Paulus an die Galater schreibet: So sich jemand läset düncken, er sey et was, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbst. Gal. VI, 3.

Ee

Du

Du gehörest zu denen, welchen der HErr Iesus die Gleichniß vom stolzen Pharisäer sagte, die sich selbst vermaßen, zu sich selbst das Zutrauen hatten, daß sie fromm wären. Luc. XVIII, 9. Und von welchen Salomon sagt: Wer sich auff sein Herz verläßt, der ist ein Narr. Spruch. XXVIII, 26.

Nach der
aufbre-
chenden
Sünde. War nun weiter der Fall Petri ein zurückweichen und zurück-
kehren von dem Bund und contract, den er mit dem HErrn Iesu
hatte, Ihm als Jünger stäts und treulich zu folgen: War es eine
Verleugnung Seines HErrn und Meisters, und seiner erlangten
Erkändtniß: War es eine Verletzung der Wahrheit und eine falsche
Lügen-Rede: War es Kleinmüthigkeit, Furcht und Zaghaftigkeit
im Leyden: So siehe nun wieder, lieber Mensch, ob du nicht eben
solcher Sünden für Gott schuldig seiest? Da hatt ein jeder zurück zu
denken an seinen Tauff-Bund, da er dem HErrn Iesu eben das zu-
gesaget und angelobet, was einem treuen Jünger und Bekenner des
HErrn zukommt, da er sich in einen Bund und contract begeben, ein
statter Anhänger und Bekenner des HErrn zu seyn: Wie bistu nun
dem Gelübd von Jugend auff nachkommen? Wie hastu deiner Zusage
vielfältig vergessen? Wie hastu den Bund deiner Jugend gebrochen?
Wie hastu an stat des HErrn Iesu die Welt und deren Lüste lieb ge-
wonnen? Da hastu nicht, als einem Jünger zukommt, gegen die Fein-
de des HErrn, Teuffel, Welt und Fleisch treulich gestritten, sondern
gleich Petro dich von ihnen überwäl-igen und zu Fall bringen lassen,
gegen die Gebotte und schuldige Nachfolge deines Meisters zu hande-
len. Hatt Petrus seinen HErrn und Meister, und dessen Erkändt-
niß verleugnet: Du hast auch diesen HErrn und Meister mit Wor-
ten und Wercken verleugnet, und mit der Thatt gesprochen: Wer
ist der HErr, dessen Stimme ich hören, und dem ich gehorchen solte?
So oft du gegen die Erkändtniß seines Willens, und gegen die Pflich-
ten, welche denen die Iesum kennen, obliegen, gehandelt, so oft hastu
gethan, als ob du Iesum nicht kennetest, nicht von Ihm und seiner
Lehre wüßtest, und also nicht nöthig hättest nach der Erkändtniß der
Wahrheit zu leben: als bistu z. E. hoffärtig, so leugnestu, der demü-
thige Iesus seye dir nicht bekandt: bistu geizig, so leug-
nestu, der arme und vergnügsume IESUS seye dir nicht be-
kandt:

kandt; bistu zornig und zank-süchtig, so leugnestu, der sanfft-müthige, friedsame, stille Jesus seye dir nicht bekandt; und so in anderen Stücken. Solche verleugnen mit der Thatt den einigen Seligmacher Jesum, ob sie sich sein gleich rühmen. Redete Petrus in seiner Verleugnung nicht die Wahrheit, sondern ergab seine Zunge zu einem Werkzeug der Lügen, ach! wie vielfältig geschieht das? Man redet Lügen wieder GOTT, wieder den HERRN, Es. LIX, 13. den man oft fälschlich seinen Vatter, seinen GOTT und HERRN nent, fälschlich ihm singet, bättet, angelobet, sein Wort in Mund nimt, und doch Zucht hasset. Man redet Lügen wieder den Nächsten, in wissentlicher Falschheit, Verstellung, Schmeicheley, Betrug, Heucheleyn. Man achtet nicht so genandte Noth-Lügen, und will Böses thun, daß Gutes daraus erfolge, oder macht die Lügen seine Zuflucht, Schaden von sich abzuwenden. Und so zeigt sich auch eben die Sünde Petri in Furchtsamkeit, Verzagtheit, Kleinmüthigkeit, wenn es übel gehet, oder auch nur was zu befahren ist. O wie bald liegt dan der Muth! Wo ist dan das Vertrauen auf GOTT? Wie fürchtet man oft die Menschen, die doch sterben; und die Menschen-Kinder, die als Heu verzehret werden! Es. LI, 12. Da beben oft die Herzen, wie die Bäume im Wald beben vor dem Wind. Es. VII, 2. Man fürchtet die Menschen mehr als GOTT, entsetzet sich vor ihrem Trosen mehr als für dem Zorn Gottes, man fürchtet mehr die den Leib tödten, und die Seele nicht tödten können, als den, der Leib und Seel verdammen kan in die Hölle: Man sucht daher auch nur Hülfe bey Creaturen, wie jene die von nichts als Bund redeten. Es. VIII, 12. Der Welt Freundschaft ist öfters lieber als die Freundschaft Gottes. Jac. IV, 4. Sehet, ist das nicht diese Sünde und dieser Fall Petri?

Und ach! möchte bey manchen die Aehnlichkeit ihres Zustands Viele mitt dem damahligen Fall Petri nur mehrere und völligere Gleichheit ind in ih haben! Bey Petro war innerlicher Widerspruch, Furcht, Angstre Sün und Betrübniß im Herzen, er wurde überhlet bey seinem gutten den Pe Willen und Vorsatz: bey dir aber, o Sünder! ist fleischliche Sie- tro nicht cherheit, Wille, Vorsatz und Lust Böses zu thun, ohne dich einen ähnlich. Augenblick zu fürchten vor der Hölle. Petrus verleugnet hier 3mal den

HERRN, du bist wol mehr als zehen und mehrmalen in ein und dieselbe Sünde gefallen, ja hast mehr als 100mal den HERRN mitt Wort und Wercken verleugnet. Petrus thätts in der äußersten Lebens-Gefahr, in der Mitte solcher Feinde, die als heulende Wölfe um ihn waren, da er sich nicht zu fassen und zu begreifen wuste. Du aber lästest dich ohne solche schwere Gefahr von gar leichter und geringer Versuchung überwinden, von diesem oder jenem Menschen zur Sünde losrennen, um einer elenden Lust, eitlen Ehre, geringen Nutzens willen, oder aus Furcht geringer Schmach und Verachtung, böses und wieder dein Gewissen, zu reden oder zu thun.

Mißbrauch
von anderen
Fällen
und
menschlicher
Schwach-
heit.

Wenn nun aber solche in ihren Sünden sicher hinlebende Menschen hören, daß anderen, die sich selbst vor fromm und gutt achten, auf sich und ihre Kräfte trauen, ihr Elend vorgehalten wird, sich im Fall Petri zu bespiegeln, wie sie ja ebenwol so elende Sünder wären, eben so sündigten und so leicht fallen könnten; so treten dan die sichere Sünder und Welt-Menschen auf der andern Seiten aus, und dencken: Siehe, du bist so kein stolzer Pharisäer, du wilst mitt dem bußfertigen Zöllner dich vor einen armen Sünder bekennen, du wilst dich am liebsten deiner Schwachheit rühmen, wodurch sie ihre Sünden verstehen; Hatt doch Petrus, haben doch andere Heiligen auch schwerlich gesündigt, und wir sind all arme Sünder, all schwache Menschen; fallen so grosse Heiligen, so ist mir nicht zu verdennen, daß ich auch zu Fall komme, und wenn ich unter den Wölfen bin, auch mitt heule, und in der Welt mittmache. So verdrehen manche die Schrift, und die Lehre von der Schwachheit und Ohnmacht des Menschen, zum Deckel ihrer Bosheit, aber zu ihrem eigenen Schaden und Verderben. Sie wollen keine stolze Werck-Heilige seyn, und werden drüber freche Sünder, die in des Teuffels-Stricken gefangen liegen zu thun seinen Willen. Sie meynen, wenn Paulus sich seiner Schwachheit, das ist, seiner Leiden im Fleisch und der daraus entstehenden Geistes-Arnuith rühmet, damit Christi Kraft in ihm wohne; so dürften sie sich ihrer Sünden rühmen, da sie ihr Wesen kein heil hatt, und sie sich noch des bösen rühmen wie die zu Sodom. Es. III, 9. Sie wollen Petro und anderen Heiligen in ihrem Fall (der doch, wie schon gezeigt, mitt ihren Sünden offft wenig Gleich-

Gleich-

Gleichheit hatt) wol nachfolgen und gleich werden, aber nicht in ihrer ernstten Buße, Bekehrung, Heiligkeit, worin sie ihnen vorgeleuchtet, und worin doch ihr meistens Leben bestanden, da ihre Fülle nur als eine kurze Finsternis an Sonn und Mond bald vorüber gegangen. Sie wollen alle nur immerhin arme Sünder, schwache Menschen heißen und bleiben, obschon der, so Sünde thut, vom Teuffel ist, und im leiblichen niemand gern arm und schwach bleibet, und Christus kommen ist durch seine Armuth uns reich, durch seine Schwachheit stark zu machen, so will man sich doch von Ihm nicht helfen lassen, daß es heißen könne: Ihr waret weiland Finsternis, waret irrende Schafe, waret schwache arme Sünder, aber nun seyd ihr bekehret. 1. Pet. II, 25. Eph. V, 8. Man will immerhin mitt denen Wölfen heulen, und fürchtet sich nicht, daß man mitt denen Böcken und Wölfen zur linken des HErrn Christi gestellet, und in die Hölle verstoßen werde, da aller Wölfe und Böcke ihr Theil ist Heulen und Zähneklappen.

Es scherze dan doch niemand mitt der Sünde; Man erkenne vielmehr auß Petri und anderer Heiligen Fall, wie GOT auch an denen Sünden Seiner Kinder ein Mißfallen habe, sie deshalb zuchtige, und wie sie durch so eine ernste, schmerzliche Buße müssen erneuert werden, um die Gnade der Vergebung zu erlangen. Und wie man nun mitt der Sünde nicht zu scherzen, noch dieselbe gering zu achten hatt, so muß man auch mitt der Buße nicht so leicht drüber hinausfahren, sondern auß Petri und anderer bekehrten Exempel die wahre Beschaffenheit einer rechten Herzens-Buße kennen lernen, damit man auch in eine solche trette, und dieselbe in rechtschaffenen Früchten bezeuge.

Petrus giebt hier ein guttes Exempel, daß er hurtig und eylends Buße thut: So bald ihn der HErr Iesus ansah, so bald er das Hahnen-Geschrey hörte, seinen Fall nun bemerkte, so bald schlug er in sich. Nun so folge doch, o gefallener Sünder! in einer hurtigen Buße ohne Aufschub. Bedencke doch, wie gefährlich es ist, die Buße aufzuschieben, und bey sich zu denken: jezo kann ich noch nicht, dann und dann will ich Buße thun, eben als ob es bey dir stünde zu thun, wann du es wilt. Heute sieht dich der HErr Iesus an, wer weiß, ob Er dich

hernach ansiehst? Heute streckt Er seine Hand nach dir aus, verschmähestu sie, wer weiß, ob Er sie dan nicht wieder zurück ziehe? Ja heute lebstu, was morgen seyn wird, weißtu nicht. Darum heute, so lang gesagt wird heute, da du die Stimme des HErrn hörst, so verstocke doch dein Herze nicht. Heb. III. Als du noch Zeit hast, und hier die Saat-Zeit, die Gnaden-Zeit währet, so lang die Thür dir noch offen stehet, so lang Gottes Güte über dir waltet, so siehe zu, daß du nicht mitt Esau Gottes Gnade versäumest, daß du nicht als ein Fauler zu kurz kommest, die Verheißung zur Ruhe einzukommen versäumest und dahinten bleibest. Heb. IV, 1. und XII, 15.

Wie
man in
sich zu
schlagen?

Petrus schlug in sich mitt dem verlohrnen Sohn (Luc. XV, 17.) und dachte an das Wort des HErrn Jesu, ließ sich durchs Hahnen-Geschrey daran erinnern. Nun siehe, das ist der rechte Anfang der Buße, auß seinem fladderhaften wesen, eitelen und irdischen Gedanken, in sich gehen, auf sich selbst und sein Thun mitt Ernst denken, seine Seele fragen: Was mach ich doch? Wie steht es doch um mich? Seine Wege für dem HErrn erzehlen, Ps. CXIX, 26. Ihr Ubertreter geht in euer Herz. Es. XLVI, 8. Ihr habt den HErrn zu bitten, daß Er euch selbsterninnere, wo ihr vom rechten Wege getreten, oder gar noch nicht drauf seyd. Wenn dan ein Wort des HErrn Christi dir außs Herz und in die Gedanken fällt, das dich innerlich bestraft, daß du dem nicht nachkommen, danach nicht gelebet, deinen gutten Vorsatz und Gelübde dem HErrn nicht erfüllet noch gehalten; o! so schlage es doch ja nicht auß deinem Sinn, dencke, es ist eine Anklopfung des HErrn Jesu, der dich an deine Sünde erinnert um Buße zu thun, der durch sein Wort als von hinten zu dir zuruft: So her, dieß ist der Weg, den soltu gehen. Dencke nur mitt Petro recht nach dem Wort des HErrn, denen vielen Lehren, Ermahnungen und Bestraffungen, die du daraus gehöret, und glaube, daß du von einer jeden must Rechenschaft geben, wie du sie bewahret und angewendet habest? Mercke auf das geistliche Hahnen-Geschrey, auf die Stimme der Wächter, die dir zuruffen, daß die Stunde da ist, da du aus dem Schlaf bereits soltest aufgewecket seyn, oder doch nun noch aufstehen; die Nacht ist nun vergangen, der Tag herbey kommen, darum solstu ablegen die Werke der Finsternis,

Geistliches
Hahnen-
Geschrey.

sternis, und anlegen die Waffen des Lichts; du solst ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Meid, noch andern Wercken, die das Licht scheuen müssen. Rom. XIII. Wache auf, der du schläffest, und siehe auf von den Todten, daß Christus dich erleuchte, Eph. V. 14. Schicket dir auch GOTT ein Creutz und eine Trübsahl zu, denck, es ist als hier dieß Hahnen-Geschrey, wodurch er dich will aufwecken, um auf sein Wort und dich selbst recht zu dencken; dan die Ansechtung lehret außs Wort mercken. Ja alle Creaturen, selbst die Unvernünfftigen, ruffen dich zur Buße; Nimm sonderlich zum Exempel die Vögel des Himmels, die auch der liebe Heiland dorten zur Lehre anführt: Sehet an die Vögel des Himmels; ja sehet sie an, wie sie nicht sorgen, und du steckest in so tieffen Sorgen der Nahrung, daß deine Seele drüber sich nicht empor schwingen kann: Sehet sie an in euren Häusern und Käffigen, wie sie sich gewöhnen lassen, sich lassen einschließen, dabey singen ihrem Schöpfer und auch ihrem Wolthätter; und du wilst dich oft nicht gewöhnen zu GOTT und seinem Dienst, deine Freyheit im ausschweifsen, ausfliegen und unnützem herumlauffen nicht fahren lassen, und hast keine Lust deinem Schöpfer und Wolthätter Lob zu singen, und deine Zeit zum gutten anzuwenden. Ja, siehe: Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit, wenn sie wiederkommen sollen, und du wilst das Recht des HERRN nicht wissen, Jer. VIII. 7. daß es mitt dir Zeit seye den HERRN zu suchen, und zu Ihm wiederzukehren, ehe die angenehme Zeit und der Tag des Heils vorbey streiche. So laß dich dan doch auch durch die Creaturen zur Buße ruffen.

Aber betrieße dich dan doch nicht selbst mit einer falschen Heuchel-Buße, damit nicht das letzte ärger werde als das erste; daß du nicht unter denen seyest, von denen da stehet: Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen. Hos. VII. 16. Laß es nicht damit abgethan seyn, daß du bey dir gedenekest: Ich bin nun lang hingegangen, und habe viel Böses gethan, ich muß mich doch wieder mitt GOTT versöhnen; ich will nun meine Sünden
GOTT

Falsche
Heuchel-
Buße.

Gott bekennen und beichten, liebest du etwa ein paar Buß-Gebä-
ter, bereitest dich zum H. Abendmahl zu gehen, hältst dich ein paar
Tage stille, siehst auch wol etwas traurig und sauer aus, hältst einen
Fast-Tag, giebst ein Almosen, nimmst den Vorsatz dich zu bessern,
und so denkst du dan, Nun habstu dich mit Gott wieder versöhnet,
Nun müßtest du auch wieder trösten; Gott wolle ja, daß kein Mensch
verzage, so woltest du auch an Seiner Gnade nicht zweifeln: Ob bey
dir war der Sünden viel, bey Gott war noch mehr Gnaden. Damit
ist dan dein Herz wieder ruhig und zu frieden, du gehst wieder wie vor-
hin in aller Eitelkeit und irdisch-Gesintheit hin, biß ein viertel- oder halb-
Jahr vorbei ist, so machst du es dan wieder so, und als so fort. Aber
o elende Heuchel-Buße, bey deren so viele in ihren Sünden desto tiefer
fortfahren, und drüber verlohren gehen. Siehest du dan nicht, daß
dieses ein selbst-gemacht Werk ist, das ein jeder thun kann, wenn er
will, dahingegen die wahre Buße ein Werk Gottes in dir seyn muß?
Siehest du nicht, daß durch solche verstellte Buße der Grund deß Herzens
gar nicht angegriffen, noch der Sinn geändert wird? Daß auch keine
Früchte eines anderen Lebens darauf folgen, und du einen Weg wie
den andern in deinen Sünden, grob oder subtil, beharrest? Wie
mag dan eine solche Buße Gott gefallen? Wie mag dieselbe die Sün-
de wegnehmen? Wer hatt dir, o Otterngezüchte! geweisen, daß
du durch eine solche Buße dem künftigen Zorn enttrinnen werdest?

Erwe-
ckung zur
wahren
Buße.

Soll deine Buße rechtschaffen seyn, so mustu zuvörderst fühlen
deine eigne Ohnmacht, um rechte Buße zu thun, und must von Gott
die Gnade darzu erbitten: Bekehre du mich, Herr, so werde ich
bekehret. Du must den Greuel der Sünden recht einsehen, was es
ein groß Unrecht und Frevel seye, daß so ein armer Wurm als du bist,
wieder die höchste Majestät Gottes handeln und sich auslehnen dürfe:
Du must innen werden, was es für Jammer und Hertzleyd bringe den
Herrn seinen Gott verlassen, und den nicht fürchten. Jer. 11, 19.
Drüber muß dein Herz weich werden, in Göttliche Traurigkeit gera-
then, innerlich betrübt und angefochten seyn, daß dir um Trost und um
die Gnade Gottes bange werde, daß du drüber winselst wie ein Kras-
nich, und girrest wie eine Taube, daß dir deine vorige Welt-Freude,
Trost

Trost und Vergnügen in diesem oder jenem nun eckelhaft werde, daß du dich selber und deine Unart für GOTT haßest und verpfindest, daß nun dein stolzer Muth gebrochen werde, daß du dich von Herzen für GOTT demüthigest, als ein armes Nichts haltest, und nun nach Seiner Gnade in Christo hungerst und dürstest. Wo nun so innere Muß Herzens-Buße ist, da läßt sie sich nicht ganz verbergen, sie hatt auch Merck ihre äußerliche Kenzeichen und Merckmahle, wie hier Petrus seine Zeichen Buße mitt dem hurtigen Weg-machen auß dem Pallast, mitt Bede-haben-ckung seines Angesichts, mitt bitteren Trähnen zu erkennen gab. So läßt sich die innere Buße nicht ganz verborgen halten, es läßt sich dabey nicht nach Welt-manner lustig und frölich seyn, lachen und scherzen, stolze und hoffärtige Gebärden, herumfliegende Augen, schwäzhaften Mund haben: es läßt sich nicht dabey seine vorige Welt-Compagnien besuchen, und darin ferners in Spielen und allerhand Zeit-vertreib oder vielmehr Zeit-verderb mitt machen. Nein, Nein, lieber Mensch! Wo das Hertz zerbrochen und der Sinn geändert ist, bleiben die äußere Kennzeichen nicht aus: Man nimt zwar nicht äußere Gebärden und traurige Minen an mitt den Heuchlern, um in seiner Buße zu scheinen, und für Menschen gesehen zu werden, aber man schämet sich auch nicht der Buß Thränen, der Reue, der Bekändtnis seines Unrechts, der Demüthigung für GOTT und Menschen: das äußere Wesen ändert sich von selbst, wo der Sinn geändert ist, daß an einem solchen zu mercken ist, er seye nicht mehr wie vorhin, er seye nun gar anders, und habe daran nicht mehr Belieben, woran er es sonst gehabt; daherodan die Welt solche auch bald verachtet und verspottet, als ridicul, melancholische und eigensinnige Leute hält, weil sie nun an ihnen ein ander Wesen spühret und mercket, das sich mitt dem ihnen nicht reimet. Wie nun die Buße ihre äußere Kennzeichen Auch mitt sich führet, so bringet sie auch ihre Früchte, und zwar solche Früchte Früchte, die einer Sinnes-Änderung werth sind, wie es so ei-bringen. gentlich heist Matth. III. 8. Luc. III. 8. Sie geht so nicht vorüber mitt einer guten Regung, die weiter nichts nach sich ziehe, sie würcket eine würckliche Absterbung des alten Menschen, daß der mitt seinen Lüsten und affecten nun ans Creuz Christi geschlagen, ihm

F f

seine

seine vorige Herrschaft, Lust und Welt-Freude benommen wird: Man machts wie Petrus, daß man sich nicht mehr in Gefahr begiebet, nicht mehr seinen eigenen Kräften trauet, nicht mehr das Wort Christi so auß den Augen setzet, sondern nun gegen die Versuchung desto eyfriger wachet und bättet. So würcket sie auch eine Auferstehung des neuen Menschen, es komt durch diese Geburts-Schmerzen ein neuer Mensch, eine neue Creatur hervor, ein solcher Mensch, der nun als auß der Irre befehret ist, sich zu halten zu seinem guten Hirten, deme zu folgen, dessen Stimme zu hören: der nun durch Christi Liebe gedrungen wird deme zu leben, der für ihn gestorben und auferstanden ist. War er vorher Finsternis, nun ist er ein Licht in dem HErrn: War er vorher von der Sünde überwunden, nun überwindet er das Böse mit Guttem: Hatt er vorher den HErrn Jesum mit Worten und Wercken verleugnet, nun freuet er sich Ihn mit Worten und Wercken zu bekennen: Hatt er vorher das Creutz Christi geschauet und geflohen, nun nimt ers willig auff sich. Siehe, o Mensch! so mustu mit Petro Früchte bringen, die einer wahren Buße und Sinnes-Änderung werth sind.

Laßt uns auch noch einige besondere Lehren auß dem Fall und Wiederaufstehen Petri in obacht nehmen. 1. Sehen wir hier, wie der Satan insbesonder auch Lehrern nachstelt, um dieselbe zu Fall zu bringen, weil er weiß, daß deren Fall auch andern so viel schädlicher ist, Mergernis giebet, und ihr Amt dadurch verhindert, gelästert und fruchtlos gemacht wird. Sonderlich setz er ihnen zu mit Menschen-Furcht, sucht sie verzagt zu machen, die Wahrheit nicht freymüthig zu bekennen, sondern zu verheelen und zu verschweigen. Wo dergleichen je von uns, die wir Lehrer heißen, geschehen, haben wir uns darüber in Buße für dem HErrn zu demüthigen, und zu dem treuen Heiland zu wenden, der Petrum hernach mit dem Geist der Großmüthigkeit zu Seiner freudigen Bekändnis angethan hatt, auch noch Seinen Geist denen will geben, die ihn ernstlich bitten. Wir haben zu fliehen all solche unanständige Gesellschaften, es seye bengeringen, oder in denen gefährlichen Pallästen der Großen, da der HErr verunehret wird, und da man sich auch durch Stillschweigen anderer Sünden mit-theilhaftig machet. In allem haben wir uns zu bes

Der Sa-
tan stilt
Lehrern
nach.

beweisen als die Diener Gottes, daß unser Amt nicht verlästert werde. II. Cor. VI, 3. 4. Und da unsere Kräfte nichts vermögen, destomehr sollen wir anhalten im Gebätt mit wachen und flehen. Bittet aber auch, liebe Seelen! für eure Lehrer, und auch für mich, daß Gott uns bewahre vor den gefährlichen Stricken des Teufels und Nezen der Welt, uns befreie von Menschen-Furcht und Blödigkeit, um bey allem Anlaß der Wahrheit Zeugnis zu geben, und Sein Wort der Welt zum Troß zu reden mit freudigem aufsthum unseres Mundes.

2. Sehen wir auf Petri Fall und Exempel, wie der Satan sonderlich auch durchs Weibliche Geschlecht allerhand Fallen und Stricke zurichte, jemanden in Sünde, Schand und Aergernis zu bringen. Solches hatt er von Anfang gethan, da er Adam verführte durch die Eva, den starcken Simson durch die Delila, den weisen Salomon durch seine frembde Weiber. Jener zum Abendmahl geladener sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Wie mancher Jüngling, ja Mann, ist durch Frauens-Leute zur Unkeuschheit verleitet, darum Salomon so gar oft für solchen warnet: Laß dein Herz nicht weichen auf ihren Weg, und laß dich nicht verführen auf ihrer Bahn, denn sie hatt viele verwundet und gefället, und sind allerley Mächtigen von ihr erwürget: ihr Hauß sind Wege zur Hölle, da man hinunter fähret in des Todes Kammer. Spruch. VII, 25. 26. 27. Ja selbst unter dem Schein oder Anfang der Bruder- und Schwester-Liebe, kann der Feind eine unreine Liebe im Herzen anzünden, da dann auch nur ein unkeusches Ansehen eines Weibes für Gott schon ein Ehbruch ist. Je mehr sich auch einer starck düncket, wie Petrus, treue Erinnerung und Warnung nicht annehmen will, wie Petrus auch nicht gethan, sich selber in Gefahr und gemeinsamen Umgang mit gefährlichen Personen begiebt, desto ehe kann er zu Fall gerathen. Selbstn Mägde und Gesinde können manchem zum Anstoß und zum Strick werden. Dazu hilft auch viel die Schwärzhastigkeit des Weiblichen Geschlechtes, wie hier bey der Magd des Hohen-Priesters, wodurch allerley neue Zeitungen aufgeforschet, und hernach auß-

getragen werden; da man dan auch durch Lügen und Leugnen manches sucht zu verdecken, das vorher in Unvorsichtigkeit außgeredet ist, und also noch immer dergleichen Sünden auß List und Betrug des Satans durchs Weibliche Geschlecht angerichtet werden; darum dan auch dieselben so viel mehr über sich selbst zu wachen haben, und so zu wandeln, wie sichs ziemet denen Weibern, die da Gottseligkeit beweisen durch gutte Werck. 1. Tim. II, 10.

Nies
mand
hatt sich
für starck
zu halten.

3. Lernen wir hier: Wie sich keiner für so starck zu halten, daß er nicht nöthig habe zu wachen, und nicht noch könne zu Fall gebracht werden. Bistu wol näher bey Jesu gewesen als Petrus? Hastu schon so viel Proben deiner Aufrichtigkeit gegeben als Petrus? Der schon alles verlassen hatte, und dem HERRN Jesu war nachgefolget: Der, als alle weggiengen, sprach: HERR, wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens: Der es wagte dem HERRN Jesu auf dem wilden Meer entgegen zu gehen: der bey Ihm beharret hatte in seinen Anfechtungen: der den aufrichtigen Willen und Fürsatz hatte mitt dem HERRN Jesu in den Todt zu gehen; Und doch fiel er so schwerlich. Nun so sey du, lieber Mensch, der du Petro wol schwerlich es gleich thust, nicht stolz, sondern fürchte dich, und siehe auß seinem Beyspiel, wie auch der Gerechte kaum und mitt Müß erhalten werde, wie hernach Petrus selber schriebe 1. Pet IV, 18. daher Er auch als gewitziget sendende, andere ermahnet: so lang sie hier wallen, ihren Wandel mitt Forchten zu führen, und also nie sicher zu seyn; 1. Pet. I, 17. nüchtern zu seyn und zu wachen, weil der Satan umhergehet (es von allen Seiten zu probieren) wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. 1. Pet. V, 8. Darum, wer sich düncken läset, daß er siehe, der mag wol zusehen, daß er nicht falle, zumahlen wenn ihn bisshero nur menschliche, geringe Versuchungen betreten haben. 1. Cor. X, 12. 13. Man hatt der Exempel mehr als zu viel, wie so mancher vom gutten Anfang zurück gefallen, sich zu früh starck gedüncket, drüber in falsche Freyheit gerathen, und in den Unflath der Welt, dem er zuvor entflohen war, wieder eingeflochten, und von demselben überwunden worden, 11. Pet. II, 19. 20. da es dan schwer hält, daß solche zur Buße wieder erneuert werden, und sie

sie gar leicht triest das schwere Wort des Propheten: Wo sich der Gerechte (der einigen guten Anfang gehabt, und daher in Vergleichung anderer gerecht heißen kann) kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, --- soll der leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hatt, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Ubertretung und Sünde, die er gethan hatt, soll er sterben. Ezech. XVIII, 24. Die Gnade, die hier Petro widerfahren, widerfährt nicht einem jeden, darauf wag es niemand, Gott ist keinem was schuldig. Petro widerfuhr Gnade, dem Judas nicht; der eine wurde angenommen, der andere verlassen: das erste Exempel soll machen, daß man in seinem Fall, wenn er geschehen ist, nicht verzage; das andre, daß man sich fürchte und vor Sünden hütte, besonders keinem Fürsatz Böses zu thun bey sich Raum gebe, wie Judas gethan, und darin von Petro unterschieden ist.

4. Haben wir hier noch zu lernen, daß wir von anderer Fällen Bon an nicht ohne gar wichtigen und genugsamen Grund ein allzuscharfes derer Fäll- Urtheil fällen, noch sie so leicht verlohren geben sollen. Zwar das len nicht Böse selbst hat man nie und an niemanden zu billigen, das muß zu scharf vielmehr unpartheyisch an allen gehasset und bestraft, böß, was böß zu urtheilen ist, genennet werden, daß man nicht auß süß sauer, und auß sauer süß mache, gegen Es. V, 20. Aber einen andern deswegen, daß er gefallen ist, gleich als einen Heuchler achten, bey dem alles Verstellung seye, und von dem man alle Hoffnung auff, und verlohren gebe, alle Liebe gegen ihn auffhebe, das ist öfters zu scharf, und kann fehl schlagen. Wer Petrum hier nur nach seiner schweren Sünde betrachtet und angesehen hätte, der würde ihn ganz verlohren geben haben, aber für den Augen des HErrn war er doch nicht verlohren; Gott siehet noch oft was gutts als in der Asche glimmen, und will daher das glimmende Docht nicht auslöschten. Es heist da öfters: Verdirb es nicht, es ist ein Segen drinnen. Es. LXV, 8. Darum sagt Paulus dorten: Wer bistu, daß du einen frembden Knecht richtest? Er siehet oder fället seinem HErrn; er mag aber wol aufgerichtet werden, denn GOTT kan ihn wol aufrichten (wie hier Petrum) Rom. XIV, 4. Und dorten heist es: Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereyen-

let würde (wie hier Petrus, und nicht vorsätzlich Böses thut) so helfet ihm wieder zu recht, mitt sanftmüthigem Geist, (wie der HERR JESUS Petro auch gethan) die ihr geistlich seyd, (alle geistliche Lehrer seyn sollet, und den Geist der Liebe und Besserung haben) **und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest.** Gal. VI, 1. Die letztere Worte sind wol zu mercken, wir sollen an uns in Demuth und Armuth des Geistes denken, die wir von eben dem Stoff wie andere, und so lang wir im Fleisch leben, eben wol fallen können, und so es nicht geschieht, es Gottes Gnade allein zu danken haben; darum sollen wir gegen andere mittleydig seyn, ihnen gern vergeben, sie tragen und dulden, die wir nicht wissen, was uns wiederfahren könne, die wir zum meinsten für Gott ebenwol der Gnade und Erbarmung bedürftig sind.

Welches aber nicht zur Sicherheit zu ziehen. Dieses aber hatt niemand zur Sicherheit dahin zu ziehen, daß weil Menschen ihn nicht schlechtthin verwerfen und verdammen dürfen, darum sein Fall oder Sünden-Besen so gefährlich nicht seyn müsse, und auch GOTT ihn nicht verdammen könne. Nein, GOTT ist der Richter, dem es zukommt das Böse zu verdammen, und der einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken. Menschen hoffen von dir das Beste und deine Besserung, so lang sie können; aber GOTT kennet dein Herz. Ja wenn du in Unbussfertigkeit in deiner Sünde beharrest, so können auch Menschen auß dem Worte Gottes urtheilen, daß dein Zustand, so lang er so ist, verdamlich und böß seye, und daß du dir häufest den Zorn auff den Tag des Zorns Gottes. Bistu schwerlich gefallen mitt Petro, so muß auch bey dir eine so ernstliche merckliche Buße vorgehen, verpaart mitt Früchten der Buße, oder man kann dir kühnlich in die Augen sagen, daß deine Buße nicht rechter Art, und deine Wercke nicht völlig für GOTT seyen. Darum so seye, wie es dorten zum Engel zu Laodicea heißet, eyferig und thue Buße.

Denen Bussfertigen, über ihre Sünde leydragenden und Preis Göttlich-betrübten kann das Exempel Petri vielen Trost geben, da es ein ausnehmend groß Exempel der Barmherzigkeit, Güte und Gedult Gottes, als auch der Allgenugsamkeit und in Christo Treue unsers mittleydigen Hohen-Priesters Jesu Christi ist. Hier siehestu

siehst du sonnenklar, daß GOTT nicht gefallen habe am Tode deß ^{auf} ^{pes} Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe: Daß beydem HErr ^{erl} ren die Gnade und viel Erlösung bey Ihm seye: daß Er sich derer die ^{Exempel} Ihn fürchten, erbarme als ein Vatter seiner Kinder, wissende was für ein Gemächt sie sind, und daß sie Staub sind. Hier siehest du, wie GOTT der HErr wisse durch allerley Mittele die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen. II. Pet. II, 9. Die da noch behalten das Wort seiner Gedult, wie Petrus Christi Wort im Herzen behalten, die will Er behalten für, und auch in der Stunde der Versuchung. Offenb. III, 10. Hier siehest du, was Jesu Christi Leyden und Fürbitte vermag, welcher ein reicher Schatz der Gerechtigkeit und des Heils bey diesem Heiland anzutreffen, der als ein freyer offener Born ist wieder die Sünde und Unreinigkeit, denen die zu ihm fliehen. Hier siehest du, wie willig Er ist denen gefallen zu helfen, der da aufrichtet die niedergeschlagen sind. Ps. CXLVI, 8. Wie lieblich blickt diese Sonne der Gerechtigkeit an die als todt = frantz für ihr liegen, und läßt sie Heil finden unter ihren Flügeln. Wie Er hier Petrum ansah, so verheißt Er auch anderen in ihrem Elend: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Es. LXVI, 2. Die Augen deß HErrn sehen auß die Gerechten, die in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und sein Ohr auf ihr Schreyen. Ps. XXXIV, 16. Er nent sich selbst einen Arzt der Kranken, und nicht der Starcken: einen Hirten, der dem verlohrnen Schafchen nachgeheth, und es mitt freuden findet, wie hier Petrum. Er ist der Vatter, der den verlohrnen Sohn mitt so gar inniger Erbar- mung auffnimmt, und ihm, wenn er noch ferne ist, entgegen läuft. Luc. XV. Er ist der mittleydige Hohe-Priester, der mitt denen Schwach- heiten herzogliches Mitleyden hatt: Er ist die treue Mutter, die ihres gefallen Kindes nicht vergessen kann: Er ist die Zuflucht der Mühseligen und beladenen, die zu Ihm kommen, um sie zu erquickten: Er ist der Fels, an welchem nicht zu schanden werden, die zu Ihm fliehen und auf Ihn trauen. Darum sprich mitt Petro zu Ihm: HErr, du weißt, daß ich dich lieb habe: Herzlich lieb hab ich dich, HErr meine Stärcke, HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOTT, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Dir seye Lob und Herligkeit in die Ewigkeiten. Amen!

Gebätt

Gebätt.

Vatter im Himmel/ dir sey ewig Dancß gesa-
get/ daß du uns unter der Gewalt der Sünde und
des Teuffels liegenden einen Heiland/ uns verirren und
verlohrnen Schafen einen treuen Hirten, uns Kran-
cken den Arzt/ uns Gefallenen einen köstlichen Eck-
stein zur Auferstehung/ uns Todten das Leben ge-
schencket und gegeben hast. Siehe, ich dein gefallener
Knecht (deine gefallene Magd) bekenne für dir/ daß
ich noch viel öfter und schwerer gefallen bin als Petrus,
habemeinen Tauf-Bund nicht treulich gehalten/ mei-
nen eigenen Kräften getrauet/ zu deinen Feinden mich
gesellet/ die Warnungen deines Worts nicht geachtet/
ich habe dich mitt Worten und Wercken vielfältig ver-
leugnet/ habe durch Menschen-Furcht und Kleinmü-
thigkeit von deiner Bekändnüs und anderem gutten
mich mehrmahlen abschrecken/ und zum Heucheln
verleiten lassen. Das alles bekenne ich für Dir dem Her-
zens-Ründiger/ und ach! laß doch meine Bekändnüs
mitt solchem inneren Schmerzen, Reue, Scham
und Demuth verpaart gehen, wie bey Petro/ und
laß dir dan/ o Gott, das Opfer eines armen, das ein
geängster Geist ist, gefallen/ ein geängstet und zerschla-
gen Herz wolstu nicht verachten. Entsündige du mich
mitt dem Psopen, der Erniedrigung deines Sohns/
daß ich rein werde/ wasche mich, daß ich schneeweiß wer-
de: Laß mich hören Freud und Wonne/ daß die Gebei-
ne frölich werden/ die du zerschlagen hast. **HERR**
IESU! seye du für dem Vatter mein mittlendiger
Hos

Hoher Priester und Fürsprecher / bitte du für mich, wie du für Petrum gebätten hast / daß mein Glaube nicht aufhöre. Du wollest doch mich / ein wankendes Rohr, nicht zubrechen / und das glimmende Docht des Glaubens und der Liebe bey mir nit verleschen lassen. Sende mir deine Gnaden- und Liebes-Blicke / laß dadurch wie bey Petro mein Herz erweicht und erwärmet werden, daß es für dir in Buß- und Liebes-Thränen zerschmelze wie Wachs. Laß Dein Auge doch immer auff mich sehen, mich zu leiten und zu führen / und so ich verirret bin / wieder zurecht zu bringen / dein gutter Geist führe mich auff ebener Bahn. Wende alle Gefahr und Versuchung, so viel es dem Rath des Vatters gemäß ist, von mir ab; so aber Versuchung kommet / laß mich in derselben nicht allein / sondern stehe mir bey, daß mich weder Lust noch Furcht von dir abwen- de / daß mein Glaube der Sieg seye, der die Welt überwinde / daß ich in allem behalte einen unerschrockenen Muth / daß ich dich nie mitt Worten oder Wercken verleugne / sondern dich freymüthig bekenne für den Menschen / auff daß du mich auch bekennest für deinem himlischen Vatter. Thue die Gnade auch andern / die noch schwach und in Versuchung sind, die nicht bekennen wol- len frey / was ihres Herzens Glaube sey. Deffene den Mund allen deinen Knechten / dein Wort zu reden mit Freudigkeit / und sich den Mund nicht stopffen zulassen: Schütze und erhalte deine ganze Kirche, daß sie auff dem Grund deiner Aposteln, wovon du der Eckstein bist, bestehe / und die Pforten der Höl- len sie nicht überwältigen mögen.

Amen!

Gg

Die,